

Kurze

Belehrungen für Auswanderer

von

August Schulze,

vollziehendem Director des Nationalvereins für deutsche Auswanderung
in Leipzig.

Zweite Auflage.

Leipzig 1849.

325.243

Sch 82R2

171017
171017
171017

Die Auswanderung hat in den letzt verflossenen Jahren bedeutend zugenommen, die drückenden Verhältnisse, in welchen Millionen im alten Vaterlande leben, die theils in redlicher, theils in verlockender Absicht von Ausgewanderten an zurückgelassene Freunde und Verwandte geschriebenen Briefe, der Drang des Menschen nach Veränderung und Verbesserung seiner Vermögensumstände waren als Hauptursachen derselben zu betrachten, und so wendeten sich im Jahre 1847 bereits einige vierzig Tausend Deutsche nach Bremen und Hamburg, um ihre Ueberschiffung nach einer neuen Heimath zu bewerkstelligen. Die seit den letzten neun Monaten eingetretenen politischen und industriellen Verwicklungen konnten nicht dazu dienen, jene Neigung zu schwächen, und während der Ueberfluß an Arbeitskräften und mittellosen Gewerbetreibenden nach Gegenden drängt, wo derselbe besser zu verwerthen ist, blicken auch mehr begüterte Personen sehnsüchtig nach solchen Ländern hin, welche ihnen Ruhe und Sicherheit für ihr Eigenthum verheißten.

War man früher ängstlich darauf bedacht, die Neigung zur Auswanderung von Seiten der Regierungen auf jede nur mögliche Weise zu erschweren, so hat doch der gesunde Sinn der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt am Main das Unhaltbare derartiger Maßregeln vollkommen begriffen, und in einem unter die Grundrechte des deutschen Volkes aufgenommenen Beschlusse in drei inhaltsschweren Sätzen auszusprechen: die Auswanderung ist von Staatswegen unbeschränkt — Abzugsgelder werden nicht erhoben — die Auswanderungsangelegenheit steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reichs. — Es ist somit jede Fessel gelöst, welche bisher um die Auswanderung gelegt war, und man

kann nicht mehr zweifelhaft darüber sein, daß dieselbe schon in der nächsten Zeit massenhaft stattfinden werde.

Der Hauptzug der Auswanderung wandte sich seither größtentheils nach den

Vereinigten Staaten von Nordamerika,

und in der That bieten dieselben nicht nur Raum genug dar, um noch viele Millionen neuer Ankömmlinge aufzunehmen, sondern dieses herrliche Land beweist sich auch dankbar gegen alle diejenigen, welche die erforderlichen Eigenschaften und gemäßigte Ansprüche mitbringen. Geld spielt allerdings auch hier eine große Rolle, allein es führt nicht bloß dazu, eine sichere und sorgenfreie Zukunft zu verbürgen, mehr als irgend wo anders ist der Bewohner der vereinigten Staaten auf Thätigkeit, Ausdauer und Intelligenz angewiesen, und nur im Besitz dieser Erfordernisse kann er darauf rechnen, sein Ziel zu erreichen.

Beweise für diese Behauptung lassen sich täglich auf überraschende Weise wahrnehmen, und dem aufmerksamen Forscher wird es sehr bald klar werden, daß dieses Land Erscheinungen ungewöhnlicher Art darbietet. Hier giebt es Zöglinge europäischer Zuchtthäuser, die ein sittliches geregeltes Leben führen, entlaufene Schuldner, die sich redlich nähren, Staatsbeamte, die hinter dem Pfluge gehen, Barbiergefellen, welche in Kutschen fahren und als angesehene Aerzte practiciren, Theologen, die hinter dem Schenktisch stehen und den Gästen Brandy reichen, Corporale, welche predigen, Offiziere, die Steine klopfen, Handlungsdienner, welche am Canal arbeiten, Schauspieler, die Schuhe flicken, und Schuster, welche auf der Bühne figuriren, Advocaten, die ein Handwerk treiben, und Handwerker, welche im Rathe sitzen, Edelleute, die als Knechte dienen, und Bediente, welche schöne Häuser bewohnen, Gelehrte, welche hungern, und Charlatane, die im Ueberfluß leben u. s. w. Mag diese Darstellung, welche von einem Manne kommt, der sich seit einer langen Reihe von Jahren in Nordamerika aufhält, auch manchem als zu grell erscheinen, so ist sie doch nichts desto weniger wahr, und liefert den Beweis, daß mancher mit großen Erwartungen Eingewanderter sich bitter getäuscht fand, und zur Tristung seines Lebens gezwungen war, seine frühere angesehene Stellung gegen eine sehr untergeordnete zu vertauschen, während gegenseitig andere durch Rechthlichkeit, Beharrlichkeit und Intelligenz glückliche Erfolge er-

rungen, und Ansehen, Wohlstand, ja nicht selten Reichthum erworben haben.

Wie gefährlich es somit ist, sich dem Wahne zu überlassen, als sei mit dem Betreten des amerikanischen Bodens schon Alles erreicht, ist dem Fortziehenden nicht dringend genug an's Herz zu legen, er möge sich daher gewissenhaft prüfen, ob er Festigkeit genug besitzt, um allen Anforderungen, welche die neuen Verhältnisse an ihn machen, zu entsprechen, und nur dann seinen Entschluß verwirklichen, wenn er hierüber mit sich auf dem Reinen ist. Die Vortheile, welche ihm Amerika verheißt, sind: ein leicht zu erwerbender Boden, vollständige Gewerbefreiheit, milde Abgaben, so wie die Freiheit in religiöser und politischer Hinsicht zu glauben und zu bekennen was ihm beliebt, seine Ansichten unbefangen auszusprechen, und sie in Schriften und durch Vorträge geltend zu machen. Nach dem Aufenthalt einiger Jahre erlangt er dann die Rechte des Bürgers und kann nun zu Aemtern und Würden in seinem neuen Vaterlande gelangen, Geschworener und Volksvertreter werden, ja wenn er das Zutrauen seiner Mitbürger gewinnt, zu noch höheren Stellen erwählt werden.

Ein dringendes Erforderniß ist allerdings für den Ankömmling die Kenntniß der Landessprache, und die, welche derselben mächtig sind, werden bei allen ihren Unternehmungen einen großen Vorschub haben. Nicht minder aber ist ihnen zu empfehlen von vorn herein die europäische Haut abzustreifen, denn Alles ist in Amerika anders als wie in Europa, und je eher er sich in die neuen Verhältnisse fügt und mit ihnen vertraut macht, je schneller wird er sein Fortkommen begründen und die Früchte seiner Thätigkeit ärndten. In vielen Werken, welche für Auswanderer nach den vereinigten Staaten geschrieben wurden, wird denselben dringend angerathen, bei allen ihren Schritten mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen, ja man empfiehlt ihnen sogar Niemand zu trauen, und in jedem Anerbieten, in jedem Entgegenkommen die Absicht einer Uebervortheilung oder Presserei zu erblicken. Diese Warnungen sind in der That auch nur zu begründet, und es ist dem Einwanderer nicht genug zu wiederholen, daß er, um jenen Gefahren zu entgehen, die angebotenen Dienstleistungen fremder Personen entschieden ablehnen, und keinen auch noch so lockenden Vorspiegelungen Gehör geben möge. Der Nationalverein für deutsche Auswanderung in Leipzig hat es sich demnach auch zur Pflicht gemacht, allen Personen, welche nach den vereinigten Staaten oder andern überseeischen Colonien auszuwandern und

dabei seine Vermittlung in Anspruch zu nehmen entschlossen sind, mit Einführungen an achtbare Privatpersonen oder im Interesse der Ankommenden zusammengetretene Gesellschaften zu versehen, und es liegen demselben bereits Berichte vor, welche das dankbarste Anerkennniß und die entsprechendsten Resultate jener Vorsorge nachweisen. Aber auch von Seiten der amerikanischen Regierung ist man bereits darauf bedacht, zum Schutze der Einwanderer entsprechende Verfügungen zu erlassen, und so erschien am 11. April d. J. ein neues Gesetz, welches deutlich genug beweist, wie sehr dieselbe im Allgemeinen, und trotz der Gegenvorstellungen der sogenannten „Natives“ das Interesse der Fremden im Auge hat.

Die Hauptparagraphen bezwecken, den Einwanderer vor den Uebervortheilungen jener Tausende zu schützen, die nur darauf ausgehen, über den Landenden, und der Sitten wie Sprache Unkundigen herzufallen und ihn so lange auszubeuten, als ihnen eben noch Hoffnung und Aussicht auf Beute bleibt. Von allen am Schlimmsten waren aber in dieser Hinsicht die Gastwirthe, und vorzüglich die deutschen Gastwirthe, deren „Boarding and Lodging“ oft nichts weiter als ein gesetzlicher Act von Plünderung bedeutete. Diesem zu steuern scheint eine Hauptabsicht der amerikanischen Regierung gewesen zu sein, und das dagegen erlassene Gesetz lautet:

Section 4. Kein Besitzer eines Boarding-Hauses (Wirthshauses) für Einwanderer soll irgend ein Retentionsrecht (lien) für Kost, Wohnung, Lagergeld oder irgend eine andere Rechnung, wie sie auch heiße (whatever), auf das Gepäck oder die Effecten (baggage or effects) eines Einwanderers haben, und wenn vor dem Major oder irgend einer andern Magistratsperson des Theils der Stadt, in welchem ein solches Boarding-Haus liegt, eine eidesbefräftigte Klage eingereicht wird, daß das Gepäck oder die Effecten irgend eines Einwanderers von dem Wirth irgend eines Wirthshauses für Einwanderer unter dem Vorwand eines solchen Retentionsrechtes auf derlei Gepäck und Effecten einbehalten worden, so soll es die Pflicht des Beamten, vor dem diese Klage gebracht wurde, sein, darauf zu achten, daß das fragliche Gut seinem Eigenthümer ohne Weiteres zurückerstattet, der also Ueberviesene aber mit nicht weniger als 50 und nicht mehr als 100 Dollar bestraft, wie in das Stadtgefängniß abgeführt werde, bis die Strafe bezahlt und die Effecten zurückgegeben sind.

Eben so hat die Regierung Leute verpflichtet, welche die Ge-

schäfte für Einwanderer einzig und allein zu besorgen haben, und auch dadurch, wenn sich der Einwanderer nicht muthwillig selber dem ersten besten überläßt, diesen gegen Tausend der verschiedenartigsten Betrügereien geschützt. Diese Leute müssen, damit sie leicht kenntlich sind, ein Schild tragen, welches neben dem Namen und der eingetragenen Nummer des Mannes auch noch die Worte führt: „Licensed emigrant runner“. Ja, die Auswanderungs-Commissionen können sogar, wenn es ihnen nöthig scheint, Leute auf Emigrantenschiffe schicken, um sie vor ihnen drohenden Gefahren und Schlingen zu warnen, und die Sanitätsbeamten sind in solchem Falle angewiesen, niemand anders früher an Bord zu lassen, bis nicht diese Beauftragten ihre Sendung erfüllt, und dadurch jede weitere Einwirkung unmöglich oder unschädlich gemacht haben.

Diese Auswanderungs-Commissaire dürfen auch nach Sect. 10 weder direct noch indirect bei dem Geschäft Einwanderer in das Innere zu befördern oder Provisionen zc. für sie zu besorgen theiligt sein, und haben dieselben zu diesem Zweck, und daß sie nicht den mindesten persönlichen Nutzen oder Vortheil daraus gezogen, bei ihren jährlich abzustattenden Berichten einen Eid zu schwören.

Was von der amerikanischen Regierung gethan werden konnte, die fremden Einwanderer gegen Uebervortheilungen zu schützen, ist demnach geschehen, an den deutschen Regierungen ist es nun, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß dem Strom der Auswanderung aus dem überfüllten Deutschland ein Bett gegraben werde, in dem er still und regelmäßig seine segensreiche Bahn verfolgen möge.

Vielsältig ist die Frage aufgeworfen, welcher Theil der vereinigten Staaten dem Auswanderer besonders zu empfehlen sei, und in der That verdient es eine ganz besondere Berücksichtigung bei der Wahl einer Niederlassung, die in physischer, materieller und industrieller Hinsicht sich herausstellenden Vorzüge und Nachtheile scharf ins Auge zu fassen. Im Allgemeinen gehören die vereinigten Staaten zu den Ländern der gemäßigten Zone, wenn schon der Norden ein rauhes Klima darbietet, während der Süden, namentlich aber Florida und Louisiana, den Uebergang zu dem tropischen Klima Westindiens zeigt. Die westlichen und mittleren Staaten Ohio, Wisconsin, Tennessee, Indiana, Missouri, Michigan, Iowa, Pennsylvanien und Newyork scheinen den Deutschen in Bezug auf klimatische Verhältnisse vorzugsweise zuzusagen, und da die sämmtlichen angeführten Staaten große Strecken des

fruchtbarsten Bodens darbieten, so richteten die Fortziehenden ihr Augenmerk fast ausschließlich auf dieselben, und sie konnten dies in der vollen Ueberzeugung thun, überall Niederlassungen vorangegangener Landsleute anzutreffen. Naturproducte der mannigfaltigsten Art gewähren dem Ankömmling die wünschenswertheften Erleichterungen, und während die Pflanzenwelt dem Auge den erfreulichsten Anblick darbietet, liefern die Wälder eine Auswahl der schönsten und nützlichsten Laubhölzer, denn auf gutem Boden gedeihen Nußbäume in den verschiedensten Gattungen, Lorbeer, Ahorn, Platanen, Magnolien, Eschen, Ulmen, Palmen und viele andere Arten. Zu den wilden vierfüßigen Thieren, welche namentlich im Westen am häufigsten gefunden werden, gehören Büffel, Wölfe, Panther, Bären, Rothwild, Hasen, Ottern, Füchse u. s. w., von wildem Geflügel aber sind Truthühner, wilde Gänse und Enten, Tauben, Rebhühner, Haselhühner, Schnepfen, so wie viele Gattungen der verschiedenartigsten Raub- und Singvögel zahlreich anzutreffen, während gleichzeitig alle in Europa bekannten Hausthiere vortrefflich gedeihen und sich rasch vermehren.

Unbezweifelt ist es, daß diejenigen Auswanderer am glücklichsten daran sind, welche Amerika mit den nöthigen Mitteln betreten, um einen größeren oder kleineren Landbesitz zu erwerben, und sich dem Ackerbau zu widmen. Nicht genug aber ist ihnen zu rathen, nicht eher zu einem Ankauf zu schreiten, bis sie die neue Heimath erreicht haben, wo sie durch die Einführungen, welche ihnen der Nationalverein bereitwillig ertheilt, oder durch anderweitige respectable und uneigennütigen Introductionen gründlichere und zuversichtlichere Nachweisungen erlangen werden, als aus den in Europa vorhandenen amerikanischen Berichten und Notizen zu schöpfen sind. Die Reisekosten von einem amerikanischen Hafen zum andern und nach dem Innern des Landes sind selbst für beträchtliche Entfernungen sehr mäßig, es ist daher nichts dringender zu empfehlen, als daß der Ankommende die ihm proponirten Ländereien an Ort und Stelle besichtigen, und sich durch eigene Anschauung davon überzeugen möge, inwiefern ihm dieselben dienen können oder nicht. Durchaus unrichtig ist die Voraussetzung, daß diejenigen unangebauten Ländereien, welche zu sehr billigen Preisen käuflich sind, eine besondere Beachtung verdienen müßten, vielmehr kommt es neben der mehr oder minder fruchtbaren Beschaffenheit des Bodens auch vornemlich auf die Lage des Ansiedlungsplatzes an, indem die Nähe schiffbarer Flüsse oder guter

Verbindungsstraßen eine wichtige Rolle in Bezug auf den Werth derselben spielen. Es hat sich auch oft als thatsächlich bewährt, daß die Auswanderer besser thun, anstatt uncultivirter Ländereien eine bereits eingerichtete Farm zu kaufen, denn die Kosten des Umbrechens, der Urbarmachung und der Einzäunung stellen trotz des kleinen Preises von vielleicht 1 bis $1\frac{1}{4}$ Dollar pr. Acker für rohes Land den Besitz oft höher, als für ein mehr oder weniger bearbeitetes Grundstück, selbst wenn ein solches mit 10 bis 20 Dollar bezahlt werden müßte. Der stabile Preis für Congreßland ist $1\frac{1}{4}$ Dollar pr. Acker, und in der Regel werden große Strecken von Privatpersonen und Gesellschaften zu diesem feststehenden Preise aquirirt und in kleinere Parcellen vertheilt den Ansiedlern überlassen. Die Verkäufer reguliren sodann ihre Preise, je nachdem diese Parcellen mehr oder minder fruchtbar sind, und lassen sich für besonders gute Strecken einen namhaften Nutzen bezahlen, während der schlechtere Theil unter dem Einkaufspreis weggegeben wird, was denn auch der Grund ist, daß man oft von Verkäufen zu 1 Dollar pr. Acker und von noch weit niedrigeren Preisen hört.

In einem der neueren Newyorker Blätter findet sich folgender Correspondenz-Artikel über in Philadelphia vollzogene Landverkäufe.

Philadelphia, den 4. Octbr. 1848.

„Gestern Abend fand der Verkauf der Illinois- und Wisconsin-Ländereien, welche der vereinigten Staaten Banque gehören, an der Börse statt. Es war eine große Anzahl Leute, bestehend aus Speculanten, Farmern und Neugierigen gegenwärtig, und das Bieten ging so lebhaft von Statten, daß es schien, als wenn das Treiben von 1836 wieder gekommen wäre. Striche in der Grafschaft La Salle und Bureau im Staate Illinois, welche in der Mitte ausgedehnten Wiesenlandes liegen, ohne einen Tropfen Wassers oder auch nur das geringste Bauholz, 4 Meilen in der Runde, wurde zu 2 Doll. und 2 Doll. 50 Cts. pr. Acker verkauft. Der Vermesser einer dieser Grafschaften versicherte mir, daß große Flächen von Regierungsländereien an die zu obigen Preisen verkauften angrenzend, mit Besitztiteln versehen, und genau von derselben Qualität zu 70 Cts. pr. Acker verkauft wären. Er war in der Absicht gekommen, um im Preise von 35 Cts. bis 1 Doll. 25 Cts. pr. Acker große Quantitäten an sich zu bringen, und damit zu speculiren, indessen kaufte er nur einen Strich, und diesen in Auftrag eines Andern. Die Ländereien in der Grafschaft

Grant im Staate Wisconsin wurden zu 1 Doll. 5 Cts. bis 3 Doll. pr. Acker verkauft, nur ein Strich zu dem ersten Preise, zwei Striche brachten 1 Doll. 30 Cts. und der Rest über 2 Doll. pr. Acker. Die in Lafayette und Iowa wurden ungefähr zu denselben Preisen weggegeben, während die in der Grasschaft Green zu 1 Doll. 37 Cts. bis 6 Doll. 75 Cts. und nur 7 Striche unter 2 Doll. abgingen. Endlich wurden $\frac{2}{4}$ Sectionen von ganz schlechtem, hügeligem und sandigem Lande in der Grasschaft Pontage angestellt, die 1 Doll. 5 Cts. bedangen. Ein intelligenter Mann, der genau mit dem Lande bekannt war, bot 15 Cts. an, und sagte, daß er gewilligt sei, bis 25 Cts. zu gehen. Tausende von Ackern, in jeder Beziehung besser, und in unmittelbarer Nähe jener, können mit Besitztiteln unter 70 Cts. pr. Acker erhandelt werden. Was die Leute veranlaßt haben kann, solche enorme Preise für Land zu zahlen, ist schwer zu begreifen, es wird gesagt, daß einer der Hauptbieter aus Newyork sei, und auf Speculation kaufe, er thäte jedoch besser, sein Geld zu 10% Zinsen auszuleihen, als es in so wilden Ländereien und zu solchen Preisen anzulegen. Ich will ihm schönes Land in Wisconsin, welches dem Markte näher gelegen und außerdem mit gutem Bauholz und Wasser versehen, auch von guten und angebauten Besitzungen umgeben ist, zu 2 Doll. 50 Cts. pr. Acker mit 1 Jahr Credit verkaufen. Doch wir müssen leben, um zu lernen."

Badger.

Geht nun aus diesem der allerneuesten Zeit angehörendem Bericht hervor, daß sachkundige, mit den Verhältnissen des Landes vertraute Personen in Amerika weit höhere Preise bewilligen, als in Europa für die ihnen zur Versilberung überwiesenen Ländereien gefordert wird, so kann sich ein jeder selbst sagen, wie sehr es gerathen ist, den davon gemachten Schilderungen nicht blind zu vertrauen. Es fehlt nicht an Beispielen, daß derartige in Europa gemachte Einleitungen den Käufer von vorn herein ruinirt, und ihn in bedrängtere Verhältnisse versetzt haben, als er vor seiner Auswanderung zu bekämpfen hatte, andere aber, deren Mittel durch ihre Ankäufe noch nicht gänzlich erschöpft waren, ließen den erworbenen Grund und Boden, nachdem sie sich von seinem Unwerthe überzeugt hatten, im Stiche, und schritten zu neuen Ankäufen, im Herzen ihre Leichtgläubigkeit verwünschend.

Ein an den Nationalverein für deutsche Auswanderung in Leipzig gerichtetes Schreiben aus Newyork vom 29. September dieses Jahres enthält über den eben besprochenen Punkt und

manche andere Gegenstände interessante Aufklärungen, und mag nachstehend im Auszuge Platz finden:

Auf die Frage: welcher Staat, welche Colonie ist dem deutschen Einwanderer besonders zur Ansiedlung zu empfehlen, möchte nur der im Stande sein, eine genügende, sich als wahr und richtig im Urtheil herausstellende Antwort zu geben, der die Macht besäße, in die Zukunft zu schauen, denn im gegenwärtigen Augenblick bietet noch jeder Staat des Westens gleiche Vortheile und gleiche Nachtheile. Selbst die klimatischen Verhältnisse erlauben für den einen oder den andern der westlichen Staaten weder eine Empfehlung noch eine Warnung, denn in allen noch spärlich angebauten dünn bevölkerten Gegenden kommen Krankheitsfälle vor, welche die Unkultur des Landes hervorruft. In Strichen, wo noch viel Sumpf und Wald befindlich, wird der neu Eingewanderte mit Fiebern zu kämpfen haben, er gehe in welchen Staat er wolle, je mehr aber die Wälder gelichtet werden und der Sonne die Einwirkung auf die Erde gestattet wird, desto seltener werden sich solche zeigen. Mit der eben erwähnten Umannehmlichkeit dürften alle diejenigen zu kämpfen haben, welche Congressland kaufen, und zwar solches, welches nicht grade in Prairie besteht. Keine Prairie, ganz ohne Holz kann aber keinem Ansiedler dienen, denn sein Bedarf an Brenn- und Baumaterial würde permanent eine Ausgabe erheischen, die bald genug höchst drückend werden müßte. Außerdem ist auch reines Prairie-Land durchschnittlich für den Ackerbau nicht so geeignet als Waldland. Läßt sich bei einem Landankauf die Wahl so treffen, daß beides beisammen ist, so mag der Käufer immerhin einige Thaler nicht ansehen, denn er bezahlt sicherlich den ihm daraus erwachsenden Vortheil nicht zu theuer. Am besten sind diejenigen daran, denen ihre Mittel gestatten neben rohem Lande etwas schon cultivirtes zu ihrem Eigenthum zu machen, denn in allen Staaten sind Farmen zu haben, die Beides in sich schließen. Der Preis rohen Landes in den Staaten Newyork, Pensylvanien, Ohio, Indiana und Illinois ist von 2 bis 3 Doll. pr. Acker, und der von geklärtem Lande (Land, von dem die Bäume bereits vertilgt sind) circa 10 Doll. Der Preis vollständig bebauten Landes läßt sich natürlich nicht in festen Zahlen angeben, sondern richtet sich bei jeder einzelnen Farm je nach ihrer Lage Culturzustand u. s. w. und schwankt zwischen 20 bis 50 Doll. pr. Acker.

Die Zahlungsbedingungen bei Privat-Ländereien sind so verschieden als die Ländereien selbst, für mit geringen Geldmitteln

verschiedene Familien dürfte eine Abbezahlung des übernommenen Landes durch Erndtetheile die genehmste sein, und lassen sich eben auch nicht viele Besitzer auf eine derartige Zahlungsweise ein, so finden sich dergleichen doch noch hin und wieder.

Vorsicht ist bei allen Landeinkäufen die große Regel, und den Eingewanderten nicht genug zu empfehlen. Freilich kommen oft diejenigen, welchen im lieben Deutschland Amerika noch immer als ein Land der Bären und Wölfe geschildert wird, oft am übelsten an, wenn sie nicht gleichzeitig Intelligenz genug besitzen, um selbst zu denken, zu urtheilen und zu unterscheiden. Solche Leute betreten Amerika den Kopf mit nichts Anderem angefüllt, als mit Vorsicht! Jeder, der sich ihnen nähert, ist in ihren Augen ein Betrüger, ein Schwindler, der nur darauf lauert, ihre Taschen zu leeren. Haben sie dann irgend eine Besorgung, und es wird für deren Uebernahme eine dem Gegenstande angemessene Entschädigung verlangt, — o weh — so ist der Betrüger schon leibhaft vor ihnen, und das gehegte Mißtrauen gerechtfertigt. Alsbald finden sich dann auch dienstfertige Schurken genug, welche jenes Mißtrauen rege zu erhalten und für ihre Zwecke zu benutzen wissen, sie erbieten sich, dieselben Dienste für eine geringere Entschädigung zu leisten, bemühen sich, mit dem lieben Landsmanne in seinem Dialect zu reden, und ehe er sich's versteht, hat er auf solche Weise sein Vertrauen einem Unwürdigen an den Hals geworfen. Oder auch: der Neuangekommene ist klug genug, irgend einen Verwandten oder Freund hier aufzusuchen, der längere Zeit im Lande ist, um diesem seine Anliegen vorzutragen und ihn zu seinem Beistande aufzufordern. Nun ist es aber gar nichts Seltenes, daß so ein Verwandter oder Freund selbst nach längerem Aufenthalt in Amerika noch grade so unwissend und unerfahren in dem ihm vorgelegten Falle ist, als am Tage seiner Ankunft; um sich indessen keine Blöße zu geben, ist er sogleich mit seinem Rathe zur Hand, und führt ihn, wie es der Fall eben erheischt, zu einem ihm grade bekannten Winkeladvokaten oder zu Jemand, dessen Adresse er zufällig aus den Zeitungen kennt. Nur zu häufig — leider aber stets zu spät — mußten es Einwanderer bereuen, die Kosten, welche ein ordentlicher Advokat zur Nachsicherung der Richtigkeit eines Titels oder Deed's (Kaufbrief) forderte, geschenkt zu haben, und es ist daher denen, welche mit der Absicht, einen Grundbesitz zu erwerben, nach Amerika kommen, nicht genug anzurathen, sich wegen Untersuchung des Titels nur an einen solchen Rechtsbeistand zu wenden, der ihnen von einem umsichtigen und gewissen-

haften Manne anempfohlen wird. Daß dieß Alles nur auf diejenigen Bezug hat, welche Privat-Ländereien kaufen, versteht sich von selbst, denn solche, welche Congreß-Land erwerben, erhalten den Titel vom Gouvernement. Aber auch die Letzteren sind auf Brellereien, denen sie gar häufig in den Neben-Offices der General-Landämter ausgesetzt, aufmerksam zu machen. Folgender Fall repetirt mit geringen Variationen täglich. Ein Einwanderer tritt in die erste beste United-States-Land-Office, die demjenigen County, in welchem er sich niederzulassen gedenkt, am Nächsten liegt. Er hat einen angestellten Beamten vor sich, ein Ding, vor dem er noch aus der Heimath einen gewissen Grad von Scheu und Ehrfurcht hegt, und mithin keinem Gedanken von Mißtrauen gegen den Mann in seinem Gehirn Raum giebt. Die Special-Karten des County's werden ihm vorgelegt, der Käufer wählt ein Stück Land. Hier, diese so und so viel Acker, welche er vorher schon in Augenschein genommen, wünscht er zu haben. Der Clerk (Beamte) zuckt die Achsel, und beginnt ungefähr in folgender Weise: Ei, Ei! mein lieber Freund, das thut mir wahrlich recht leid, aber dieß Stück Land ist bereits geclamt (für Jemand in Beschlag genommen). Der anwesende Dollmetscher übersezt das Gesagte, und fügt gleichzeitig hinzu: es ist recht schade, daß Ihr dieß Stück Land nicht mehr haben könnt, ich kenne es zufällig, es ist gut gelegen, und wirklich schönes Land, aber das kann nichts helfen, Ihr müßt ein anderes Stück wählen. Macht jetzt der Käufer Miene, eine andere Wahl zu treffen, so fährt der Dollmetscher mit gutmüthigem Blick und mitleidigem Ton fort: Oder wartet einmal! ich will fragen, wem es zugehört. Er wendet sich deshalb wieder an den Clerk, der in der Zwischenzeit, als sei ihm der ganze Vorgang höchst gleichgültig, entweder eifrig geschrieben, oder ein Liedchen pfeifend vor die Thüre getreten ist. Der Clerk guckt wieder ins Buch. „Meister so und so hat es geclamt.“ O der? spricht nun der Dollmetscher wieder, das hat nichts zu sagen, den kenne ich, und will mit ihm Rücksprache nehmen. Ihr scheint ein ordentlicher Mann zu sein, und ich gönne einem Landsmanne lieber als diejem Amerikaner ein so schönes Stück Land, wie das von Euch gewählte ist. Wißt Ihr was!! ich will's übernehmen, ihn dahin zu bringen, daß er zurücktritt, wenn Ihr ihm einen Dollar pr. Acker (osters auch noch mehr) Abstandsgeld gebt.

Auf diese Weise wird Comödie mit dem armen Käufer gespielt, er geht in die Falle, und bezahlt anstatt $1\frac{1}{4}$ Doll. $2\frac{1}{4}$ Doll.

und mehr pr. Acker. Sollte er indessen darauf bestehen, seine erste Wahl ändern zu wollen, so beginnt das Stück von Neuem, und er sieht zuletzt, daß nur Steine und Sumpf für $11\frac{1}{4}$ Doll. zu haben sind.

Schärfen Sie daher allen denen, für die Sie den angeführten Fall fürchten, ein, sich an das General-Land-Amt des Staates, in den sie sich niederlassen wollen, zu wenden, und nicht auf die dadurch etwa hervorgerufenen ein wenig größeren Reisekosten zu sehen.

Unleugbar ist es, daß der Hauptzug der Einwanderer sich seit einigen Jahren vorzüglich nach Wisconsin gerichtet hat. Ob aber das gute Land, und besondere dem Ansiedler in diesem Staate gebotene Vortheile und Vergünstigungen, oder aber künstliche Mittel und fein angelegte Speculationen die Triebfedern dazu sind, bleibt eine andere Frage, deren gründliche Beantwortung einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muß.

Zur Belehrung für alle jene Einwanderer, welche hier Congreßland, sei es in welchem Staate es wolle, zu kaufen beabsichtigen, theile ich Ihnen Folgendes mit: Ein jeder im letzten Mexikanischen Kriege angestellt gewesene Soldat erhielt vom Gouvernement 160 Acker Land. (Soldiers Land Warrant.) Zu einem ordentlichen Preise à $11\frac{1}{4}$ Doll. veranschlagt ist der Werth desselben 200 Doll., für welche Summe sie in jeder Land-Office als Zahlung angenommen werden.

Der Ankauf dieser Land-Warrants bietet dem Einwanderer manche Vortheile, er kann sie in diesem Augenblicke hier für circa 120 Doll. kaufen, hat außer dem bedeutenden Gewinn (indem er den Acker nicht mit $11\frac{1}{4}$ Doll., sondern nur mit 75 Cts. bezahlt) die Bequemlichkeit, das baare Geld nicht erst nach dem Westen schleppen zu müssen, und kann, wenn ihm der Ankauf leid werden möchte, denselben jeden Augenblick wieder zu Gelde machen, und zwar in der Regel noch mit Nutzen. Von diesen Land-Warrants cursiren hier und in anderen Hafen-Städten viele falsche, die einen neuen Schwindel-Artikel bilden, um den Einwanderer zu pressen. Warnen Sie daher öffentlich so viel Sie können vor deren Ankauf aus fremder Hand! und verweisen Sie die nach Newyork ziehenden auf einen Ihrer vielen bewährten Freunde. Ich habe mich dieser Angelegenheit halber bereits mit dem Herrn Alfred Schücking, Hülfß-Anwalt der vereinigten Staaten in Washington in Verbindung gesetzt, und werde dafür besorgt sein, eine

Anzahl dieser Warrants bereit zu halten, auch unter allen Umständen für die Richtigkeit und Vollgültigkeit verantwortlich bleiben.

Was die Aussichten betrifft, welche für Einwanderer aus dem Gewerbebestande bestehen, so kann darüber Folgendes gesagt werden. Vor Allem ist es nöthig, daß ein jeder Handwerker, der auf eine Anstellung rechnet, sein eigenes Werkzeug habe, nur Schmiede sind hiervon ausgenommen, und bei Tischlern dürfte, des kostspieligeren Transports halber, die Hobelbank wegfallen können. Noch vortheilhafter und mehr zu empfehlen dürfte es sein: der Gesell veräußere in Europa sein Handwerkszeug bestmöglichst und schaffe sich in Amerika an dessen Stelle neues an, denn die hiesigen Werkzeuge sind durchgängig praktischer und den in Deutschland gebräuchlichen in jeder Beziehung vorzuziehen. Auch müssen sich derartige Personen aus dem Handwerksstande darauf gefaßt machen, nicht gleich in den ersten Tagen und hier in Newyork selbst Anstellung und Arbeit zu finden, aus welchem Grunde es nöthig ist, daß ein jeder hinreichende Mittel bei sich führe, daß er wenigstens einige Zeit am hiesigen Orte damit ausreichen, oder im Stande sein möge, eine wenn auch nur kleine Strecke in's Land zu reisen. Gar zu Viele kommen mit dem Gedanken hier an, daß man nur auf sie gewartet habe, bald befindet sich kein Cent mehr in ihrer Tasche, und sie sind auf diese Weise gezwungen, wenn ihnen der Zufall nicht besonders günstig ist, Arbeit an der Eisenbahn oder am Canalbau anzunehmen. Und auch um diesen Zweck zu erreichen und an die betreffenden Orte zu gelangen, müssen sie einige, wenn auch nur kleine Mittel besitzen. Manche haben Bücher gelesen, in denen gedruckt zu finden ist, daß Handwerker jeglicher Art in Amerika gesucht sind, und nun verwechseln sie gar zu gern Newyork mit Amerika, auch ist die Unkenntniß der Landessprache nur gar zu oft ein Hinderniß für Beschäftigung Suchende. Alle Wegziehende sind dringend auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen, denjenigen aber, welche noch einige Thaler mit herüberbringen, ist so viel als möglich an's Herz zu legen, daß sie die erste sich ihnen darbietende Gelegenheit, Arbeit zu erlangen, selbst wenn sie nicht ganz nach Wunsch wäre, annehmen, und nicht auf die Einflüsterungen der Gastwirthe hören mögen, denn nur gar zu gern halten diese den armen Einwanderer, so lange er noch einen Cent in der Tasche hat, in ihren Klauen, um, wenn auch dieser verzehrt ist, ihm hartherzig die Thüre zu weisen. Mit wenig Ausnahmen suchen sie ihn unter allerhand Vorwänden zu fesseln und hinzuhalten, sie versprechen ihm Arbeit,

verleiden ihm anderweitige Anträge zu einem Unterkommen mit der spottenden Bemerkung, im freien Amerika müsse man für einen so geringen Lohn nicht arbeiten, und setzen dies ehrlose Treiben so lange fort, bis das Geld aufgezehrt ist; dann geht's an's Kleider- versehen, später an's Betteln, und sind seine Grundsätze nicht ehrenhaft genug, um sie trotz der großen Noth in ihrer Reinheit zu bewahren, endlich an's Stehlen.

Ueber die einzelnen Handwerker (Gesellen) und Künstler mag Folgendes zur Richtschnur dienen. Schneider sind gesucht und finden größtentheils schon bei ihrer Ankunft in Newyork Beschäftigung. Ein geschickter Geselle, wenn er Kundenarbeit hat, kann täglich bis 3 Doll. verdienen, ist er aber gezwungen, für eine Handlung zu arbeiten, so bringt er es vielleicht nicht höher, als auf 1 bis $1\frac{1}{2}$ Doll. Arbeitet er für Wochenlohn, so hat er durchschnittlich bei freiem Board (Logis, Essen und Trinken) 12 bis 15 Doll. pr. Monat. Zuschneider dagegen können 50 bis 60 Doll. pr. Monat verdienen, jedoch müssen diese Letzteren der englischen Sprache mächtig sein.

Schuhmacher können ebenfalls sofort auf Arbeit rechnen, sowohl hier, als wie im Innern. Der Lohn ist circa 1 Doll. pr. Tag bei freier Station, welche Letztere in Newyork auf $2\frac{1}{2}$ Doll. pr. Woche, im Lande aber auf 2 bis $2\frac{1}{4}$ Doll. zu veranschlagen ist.

Tischler, Schmiede, Wagner, Blechschmiede, Horn- und Holzdrechsler, Friseure und Barbieri werden um prompte Anstellung nicht verlegen sein, und zwar gilt dies sowohl von der Stadt selbst, als wie auch von der Nachbarschaft. Der Lohn der Letzteren ist bei freiem Board 3 bis 6 Doll. pr. Woche, sobald sie englisch sprechen, haben sie mehr, ebenso, wenn sie etwas chirurgische Kenntniße besitzen. Geschickte Tischler verdienen 10 bis 15 Doll. die Woche, ohne Board, Holz- und Horn-drechsler 4 bis 6 Doll. Der Lohn der Uebrigen ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Doll. pr. Tag ohne Board.

Gerber, Bräuer, Küfer, Sägemüller, Ziegler, Fleischer, Vergleute, Korbmacher, Lichtzieher und Seifensieder können im Innern, häufig auch schon in der hiesigen Nachbarschaft Beschäftigung finden, und nur Fleischer gehen im Sommer zuweilen müßig. Außer den Korbmachern, die kaum so viel verdienen, als sie zum Leben nöthig haben, stehen sich alle diese Gewerbetreibenden auf 1 bis $1\frac{1}{4}$ Doll. pr. Tag, höheren

Lohn erhalten sie, sobald sie englisch sprechen, was sich überhaupt von Jedem ohne Ausnahme sagen läßt.

Instrumentenmacher, Gürtler, Uhrmacher, Goldschmiede, Graveure, Maler, Lithographen, Messerschmiede, Vergolder, Büchsenmacher, Orgelbauer, Kupferstecher, Bildhauer, Chemiker und Apotheker finden sämtlich schon hier in Newyork Beschäftigung, nur nicht gleich den ersten Tag, vielmehr heißt es für diese Herren, ein wenig Geduld haben und die Gelegenheiten abwarten. Alle diese Leuten verdienen hübsches Geld, so wie sie englisch sprechen, nur mit Apothekern ist es mißlicher und durchschnittlich ist deren Gehalt nicht groß.

Besamentiere, Polsterer und Sattler sind im Ueberfluß hier, finden jedoch Unterkommen, wenn sie mit der Landessprache vertraut sind.

Maschinenbauer, Metaldreher, Schlosser, Kupferschmiede und Gießer haben für den Augenblick keine besonders günstigen Aussichten, da es hier gegenwärtig in keinem anderen Geschäft so stille ist, als in den Maschinenfabriken, haben diese Leute indessen Beschäftigung, so verdienen sie 2 bis 3 Doll. pr. Tag ohne Board.

Zimmerleute, Maurer und Steinhauer sind nie um Anstellung verlegen, wenn sie sich nach den Umgebungen der Stadt wenden, man bewilligt ihnen von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Doll. ohne Board.

Weber, Strumpfwirker, Färber, Tuchmacher, überhaupt alle Manufacturwaarenfabrikanten können mit Bestimmtheit nur dann auf Beschäftigung und guten Lohn rechnen, wenn sie sich nach den Eastern=States, Massachusetts, Connecticut u. s. w. wenden.

Bäcker, Handschuhmacher, Töpfer, Seiler, Wind- und Papiermüller, Nagelschmiede, Goldschläger, Schleifer, Buchbinder, Schriftgießer, Brunnenmacher, Drucker und Setzer, Radler, Dachdecker, Dratzieher und Glaser haben wenig Aussicht auf Anstellung.

Für Tapezierer findet sich nur in den Monaten Mai und Juni Beschäftigung, sie haben jedoch in diesen beiden Monaten so viel zu thun, daß sie beinahe das ganze Jahr davon leben können.

Kürschner können gegen den Herbst auf gute Beschäftigung rechnen.

Buchhändler und Kaufleute, welche, ohne der engli-

schen Sprache mächtig zu sein, hierher kommen wollen, thun gut, ihren Plan aufzugeben und hübsch daheim zu bleiben.

Gärtner haben 1 Doll. pr. Tag ohne Board.

Rohe Arbeitskräfte sind hier in der Umgegend stets zu placiren, am willkommensten bleiben Bauernknechte und Tagelöhner, und auf 1 Doll. pr. Tag ohne Board kann ein jeder rechnen, nur im Winter giebt's etwas weniger. Mehr als alles Andern sind aber deutsche Dienstmädchen gesucht, und die zahlreichsten Gesellschaften könnten augenblicklich Unterkommen finden. Der Lohn ist von 3 bis 7 Doll. monatlich, und die Behandlung läßt nichts zu wünschen übrig, das Mädchen gilt beinahe so viel als die Herrin. Auch zu Frauen werden unsere hübschen Landsmänninnen durch ganz Amerika allen anderen Nationen, und selbst den Amerikanerinnen vorgezogen u. s. w. u. s. w.

Der Verfasser dieses Briefes hat durch die darin enthaltenen so ungemein praktischen Schilderungen amerikanischer Zustände und Verhältnisse um so mehr einen Anspruch auf Anerkennung erworben, als sie auf eigene langjährige Erfahrung begründet, eine Bürgschaft für ihre Richtigkeit gewähren. Mit einer großen Zahl Einwanderer in fortwährender Berührung, ist ihm Gelegenheit geboten worden, diese Angelegenheit in allen ihren Nüancen kennen zu lernen, und eben dieser Umstand macht es denn auch erklärbar, daß er so manche Details zur Anschauung bringt, welche nur aus eigenen Erlebnissen zu schöpfen sind. Ein später von eben demselben Correspondenten erhaltenes Schreiben enthält eine dringende Warnung an junge Leute vom Handelsstande, sich nicht mit der Hoffnung zu schmeicheln, in Nordamerika eine befriedigende Anstellung in kaufmännischen Geschäften zu finden, da selbst die Kenntniß der englischen Sprache nicht ausreiche, um die Erwartung auf ein Unterkommen zu begründen. Er führt bei dieser Gelegenheit an, daß die Erlernung dieser Sprache in Europa durchaus nicht die Befähigung verleihe, um dieselbe in Amerika mit Erfolg zu benutzen, und daß er an sich selbst die Erfahrung gemacht habe, wie nur ein langer Aufenthalt in letzterem Lande dazu führen könne, sie so gründlich zu erlernen, um sich ihrer mündlich und schriftlich mit Erfolg zu bedienen. Mehr als hundert junge Leute von der Handlung waren im Laufe des letzten Jahres nach Newyork in der Absicht gekommen, um eine kaufmännische Anstellung zu finden, sie mußten jedoch zur Fristung ihres Lebens mit einer Unterbringung als Arbeiter auf der Eisenbahn zufrieden sein, und selbst das von Einigen gemachte Anerbie-

ten, ohne Gehalt als *Volontair* in ein Handlungshaus einzutreten, fand nirgends Beachtung, da man in Amerika gegen dies in Europa übliche System entschieden eingenommen ist, und der *Principal* nie mehr Gehülfen in seinem Geschäft anstellt, als er zu dessen Aufrechthaltung bedarf. Diese erhalten dagegen eine ebenso bereitwillige als anständige Besoldung, wofür er dann aber auch von ihnen denjenigen eisernen Fleiß fordert, welcher in Amerika überall sichtbar ist.

Nach dieser kurzen Darstellung über die Verhältnisse in den vereinigten Staaten mögen einige Andeutungen über ein Land stattfinden, welches vor dreißig Jahren so wenig gekannt war, daß man ihm nur einen sehr untergeordneten Werth beilegte. Es ist die Rede von

dem Staate Texas,

welcher früher eine selbstständige Republik bildend, seit dem Jahre 1845 den vereinigten Staaten von Nordamerika einverleibt ist. Wenn nun alle Berichte darin übereinstimmen, daß ein großer Theil dieses Staates von ausnehmender Fruchtbarkeit sei, daß unabschbare Prairien, von klaren Flüssen durchschnitten, die lockendsten Ansiedlungspunkte darbieten, daß das Klima, mit Ausnahme einiger Küstenstriche und an den Flüssen des östlichen Theils, gesund ist, und daß der Reichthum an Naturprodukten aller Art fast unerschöpflich zu sein scheint, so darf es nicht befremden, daß dieses gesegnete Land schon angefangen hat, die Aufmerksamkeit der Auswanderer im hohen Grade in Anspruch zu nehmen, und allem Anschein nach im Verlauf einiger Zeit die Beachtung desselben noch wesentlich gesteigert werden dürfte. Die Bevölkerung ist seit dem Jahre 1835 um das Siebenfache gewachsen, denn während dieselbe damals auf höchstens 30,000 Personen veranschlagt werden konnte, hat sie jetzt die Höhe von mehr als 200,000 erreicht. Einige verunglückte Colonisationsversuche, welche nicht diesem schönen Lande zur Last zu legen, sondern den Mißgriffen der an der Spitze der Unternehmungen gestellten Leiter beizumessen sind, hatten die Sympathieen für dasselbe momentan geschwächt, und so wurden im Jahre 1847 nur 4 Schiffe mit 458 Auswanderern von Bremen nach Galveston expedirt, während im Jahre 1846 32 Schiffe mit 3388 Personen von diesem Plage nach benanntem Hafen abgingen. Jene unangenehmen Eindrücke scheinen auch bereits allmählig zu verschwinden und einer ruhigeren Würdigung

der eigentlichen Verhältnisse Platz zu machen, weshalb denn nicht nur im gegenwärtigen Jahre der Zug nach Texas aufs Neue aufgenommen hat, sondern auch starke Auswanderungen für das nächste Jahr dahin vorbereitet werden.

Alle über Texas erschienenen Schriften, so wie die Darstellungen von Personen, welche längere oder kürzere Zeit daselbst verweilten, stimmen darin überein, daß dieses Land ganz besonders dazu geeignet sei, dem Auswanderer günstige Chancen darzubieten, sie sagen, daß dasselbe größtentheils eben, aber frei von Morästen und Sümpfen sei, Schichten des fruchtbarsten Bodens darbiete, und diese Regionen sich weit bis in das Innere erstreckten. Aber auch der gebirgige Theil ist größtentheils der Cultur fähig, er ist gut bewässert und weist im Durchschnitt einen schweren, fruchtbaren Boden nach. Die zahlreichen Flüsse, welche das Land durchströmen, werden, so weit sie schiffbar sind, schon mit Dampfsböten befahren, sie wimmeln von Fischen der mannigfaltigsten Art, von denen viele überaus schmackhaft sind und den Bewohnern einen angenehmen Nahrungsstoff darbieten. Das Mineralreich des Landes ist noch wenig bekannt, unstreitig aber liegen noch ungeheure Schätze unter der Oberfläche der Erde verborgen. Silber ist bereits in verschiedenen Gegenden des Landes gefunden worden, Goldsand führt der Colorado-Fluß und in der Nähe seiner Mündungen hat sich gediegenes Gold gezeigt. Gediegenes Kupfer kommt in mehrern Gegenden vor, auch an Blei und Eisenerz fehlt es nicht. Steinkohlen von vorzüglicher Beschaffenheit sind gleichfalls aufgefunden, ebenso Salzquellen und Salzseen.

Der Landbau verspricht eine Hauptquelle des künftigen Reichthums des Landes zu werden; nach genauer Untersuchung dürfte der Boden füglich in drei Klassen einzutheilen sein, wovon die erste den geklärten und gelichteten Waldboden, die zweite fetten Prairie-Boden und die dritte hellen Sandboden umfaßt. Mit großem Erfolg hat man bereits Baumwolle und Tabak, beides in ausgezeichnete Qualität, cultivirt, außerdem gedeihen Mais, Bataten, feinkörniger Sommerweizen, Roggen und andere Getreidearten vortrefflich. Für den Zuckerbau ist bisher nur wenig gethan, Kaffee-Plantagen würden in den Ebenen gedeihlichen Fortgang haben. Von Flachs findet man drei Gattungen, welche wild wachsen. Die wilde Indigo-Pflanze, welche in großer Menge gefunden wird, würde leicht zu veredeln sein. An Küchengewächsen ist hinsichtlich der Auswahl noch Mangel, indem die Einwohner, größtentheils Amerikaner, nur das ziehen, was sie zu

essen gewohnt sind. Dies erstreckt sich bis jetzt nur auf Bohnen, Kürbisse, weiße und rothe Rüben, Erbsen, Zwiebeln und Salat. Melonen wachsen in außerordentlicher Menge, sie erreichen eine enorme Größe und sind von ausgezeichnetem Geschmack. In den Gegenden zunächst der Küste gedeihen Citronen, Drangen, Granatäpfel und Ananas, Pfirsichen und Feigen wachsen allenthalben, von andern Obstgattungen bestehen zwar hin und wieder Anpflanzungen, indessen sind diese noch zu jung, um über den Erfolg zu urtheilen. Unter den Nuzhölzern zeichnet sich besonders eine Gattung Eichen — live oak — aus, welche das schönste Schiffsbauholz liefert.

Für Viehzucht ist Texas vortrefflich geeignet und bietet in seinen Prairien die herrlichsten Weiden dar. Rindvieh und Schweine, sowie Pferde und Maulesel können überall und ohne Mühe und Kosten gezogen werden. Wilde Pferde — Mustangs — sind auf den westlichen und nördlichen Prairien, wo noch keine Bevölkerung ist, zu Hause. Schafzucht wurde bisher nur ausnahmsweise versucht, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß auch dieses nützliche Thier mit dem besten Erfolg und in großen Massen einheimisch zu machen sein würde. Wild wird in allen Theilen des Landes im Ueberfluß angetroffen, ja in manchen Gegenden kann der Bewohner mit Sicherheit darauf rechnen, für seine Mahlzeit einen Hirsch oder ein Reh zu erlegen. Große Schaaren von Gänsen, Enten, Schnepfen und andern Wasservögeln der mannigfaltigsten Art besuchen die Flüsse und Seeküsten, und geben eine unerschöpfliche Beute für den Jäger ab, der auf dem Lande Fasanen, Truthühner, Tauben, Reb- und Prairiehühner und anderes Geflügel für seinen Tisch in großer Menge antreffen wird. Zahmes Geflügel vermehrt sich unglaublich schnell und liefert der Hausfrau das ganze Jahr hindurch einen Ueberfluß von Eiern in die Küche. Bienen giebt es in unendlichen Massen und diese gewähren hier einen um so größeren Nutzen, da sie ohne Unterbrechung in allen Jahreszeiten thätig sind. Der Honig, welcher bereits anfängt, einen Ausfuhrartikel zu bilden, ist von vortrefflicher Beschaffenheit, wie man aus der Leppigkeit der Blumen schließen kann. Die Cultur der Seidenwürmer verspricht einen lohnenden Erfolg, Maulbeerbäume gedeihen überall und das Klima ist den Würmern zuträglich.

Was den Kunst- und Gewerbeleiß in Texas betrifft, so hat derselbe bisher allerdings nur wenig Fortschritte machen können, und es ist nicht zu leugnen, daß noch ein sehr fühlbarer Mangel

an Gewerbetreibenden aller Art, die einer neu sich bildenden Bevölkerung stets beigemischt sein müssen, bemerkbar ist. Es findet sich daher für alle Gewerbe ein weites Feld, jedoch darf nicht übersehen werden, daß nur solche, welche die nöthigsten Lebensbedürfnisse des Menschen berühren, auf gutes Fortkommen rechnen können, während die Fabrikanten von Mode- und Luxus-Artikeln schlechte Rechnung finden würden.

Ganz besonders gesucht sind Maurer, Schmiede, Tischler und Zimmerleute, auch für Gewerbe höherer Art, als Ralk-, Branntwein- und Ziegelbrennereien, Mühlenanlagen in allen Gattungen, Leim- und Pottaschfiedereien, sowie für Gerbereien wird das Feld in Texas täglich ausgedehnter, und solche Unternehmungen werden in eben dem Grade, als die Bevölkerung zunimmt, fortwährend lohnender werden. Bäcker haben ebenfalls Aussicht auf günstigen Erfolg. Schuhmacher und Schneider dürften, wenn sie es nicht verschmähen, sich mit Ausbesserungen zu beschäftigen, hinlänglich zu thun haben, fertige Sachen werden größtentheils von den vereinigten Staaten bezogen, wo sie billiger zu stehen kommen, als wenn man sie im Lande selbst, wo das Material bei beschränkter Auswahl theuer ist, arbeiten lassen wollte.

Die am meisten bevölkerten Städte sind:

Austin, City und Hauptstadt von Texas und Traves-County, auf dem linken Ufer des Colorado belegen. Sie zählt circa 5000 Einwohner, hat 2 Kirchen und circa 700 Häuser. Ihre Lage am Fuße der Gebirge ist ausgezeichnet schön, das Wasser vortreflich, die Luft rein, und die Umgebungen ebenso reizend, als üppig hinsichtlich der Beschaffenheit des Bodens.

Galveston, City, Hafen und Hauptstadt von Galveston-County, mit circa 15,000 Einwohnern, 5 Kirchen, einer Universität, 40 bis 50 größeren oder kleineren Waarenlagern und Commissionshäusern und vielen schönen Gebäuden mit den geschmackvollsten Läden geziert. Dieser Platz verspricht in Bezug auf seine Lage eine große Wichtigkeit zu erlangen, indem er dazu bestimmt zu sein scheint, das Handelsdepot für die ganze Region am obern Trinity und Brazos zu werden.

Houston, City und Hauptstadt von Harris-County liegt am Buffalo-Bayou, mit einer schönen Aussicht auf eine malerische Prairie, hat eine Bevölkerung von circa 14,000 Personen, circa 40 ansehnliche Waarenlager, 3 Hotels, mehrere industrielle Etablissements und eine große Anzahl wohleingerichteter Hän-

ser. Sie ist die erste Stadt nach Galveston und zugleich die erste und blühendste im Innern.

San Antonio de Bexar, Hauptstadt von Bexar-County, mit circa 9000 Einwohnern, größtentheils aus Steinen erbaut und an beiden Seiten des Antonio-Flusses belegen. Vor der Revolution lebten hier gegen 8000 Menschen.

San Felipe de Austin, Hauptstadt im Austin-County, mit circa 4000 Einwohnern. Während der Revolution wurde die Stadt von retirirenden Truppen zerstört und eingeäschert, seitdem aber wieder aufgebaut.

Außer den eben genannten Plätzen zählt Texas noch ungefähr 80 Städte und Flecken, deren Einwohnerzahl zwischen 100 und 1500 schwankt. Ein großer Theil derselben verspricht einen raschen Aufschwung, und nach Verlauf weniger Jahre dürften mehrere schon ihrem Umfange und der Bewohnerzahl nach eine nicht unbedeutende Wichtigkeit erlangt haben.

Ebenso wie in den vereinigten Staaten, haben auch hier diejenigen Einwanderer ganz besonders Aussicht auf eine glückliche Zukunft, welche die nöthigen Mittel besitzen, um einen Grundbesitz zu erwerben, sie müssen außerdem aber auch die erforderlichen Arbeitskräfte mitbringen, denn mit dem Besitz des Landes, sei es auch noch so fruchtbar, ist es nicht allein gethan. Von vielen Seiten werden Anerbietungen der schönsten und fruchtbarsten Ländereien zu billigen Preisen gemacht, ja es kommen Fälle vor, wo die Eigenthümer großer Länderstrecken einen Theil derselben unentgeltlich herzugeben sich erbieten, um damit einen Anfang zur Colonisirung ihres Besitzthums zu machen. Zu 1 bis 1½ Doll. pr. Acker kann man gutes Land an sich bringen, während die Preise in den fruchtbarsten und besonders günstig gelegenen Distrikten zwischen 2 und 5 Doll. pr. Acker schwanken. Gleichwie in den vereinigten Staaten besteht aber auch hier eine große Gefahr wegen Richtigkeit der Besitztitel, und dieselben Vorsichtsmaßregeln, welche man dort bei Ankäufen zu beobachten hat, müssen auch hier in Anwendung gebracht werden. Die Besorgniß, von Indianern belästigt zu werden, hat sich mit dem Anschluß des Landes an die vereinigten Staaten sehr vermindert, seit dieser Zeit sind Friedensverträge mit ihnen abgeschlossen worden, und sie zeigen sich seitdem ruhig, ja selbst gastfreundlich, auch werden von der Regierung reguläre Truppenabtheilungen zu Pferde unterhalten, welche in Trupps von 40 Mann fortwährend im Bereich der Indianer herumstreifen.

Der Nationalverein für deutsche Auswanderung in Leipzig empfang von mehreren der großen Grundeigenthümer dieses Landes specielle Notizen über ihre Besitzungen, mit der Versicherung begleitet, daß die Richtigkeit der Besitztitel auf das Unzweifelhafteste nachgewiesen werden solle. Zugleich gaben sie ihren Wunsch zu erkennen, daß der Nationalverein die Aufmerksamkeit der Auswandernden auf ihre in den fruchtbarsten Gegenden befindlichen Ländereien leiten, und in ihrem Namen die Versicherung aussprechen möge, daß in Bezug auf sehr billige Preise und die loyalsten Bedingungen volles Genüge geleistet werden solle. Ist nun auch die Ehrenhaftigkeit der gedachten Landbesitzer in keiner Weise zu bezweifeln, so streitet es doch gegen die Grundsätze des Instituts, Empfehlungen eher eintreten zu lassen, bis ihm die volle Ueberzeugung von der Richtigkeit der gerühmten Vorzüge zu Theil geworden ist, und dasselbe muß sich daher für den Augenblick darauf beschränken, die gedachten Anträge in seinem Wirkungskreise zu verbreiten, während es später, wenn ihm günstige Berichte von dahin gegangenen Auswanderern zukommen werden, mit voller Bereitwilligkeit seine Bevormundung eintreten lassen wird.

Des merikanischen Obrist Herrn James Reily Ankündigung lautet wie folgt:

Ländereiverkauf in Texas

an Auswanderungslustige nach Texas in den vereinigten Staaten, sowie an solche, welche ihre Capitalien sicher und vortheilhaft anlegen wollen.

Der Obrist James Reiley, Bewohner von Texas, der mehrere ausgedehnte, sowie auch kleinere Ländereien in jenem Staate besitzt, hält sich gegenwärtig in Deutschland auf. Seine Ansprüche auf das Zutrauen der Käufer sind auf die höchsten Autoritäten gegründet, und der Vorzug, den diese Ländereien in Betreff des geseglichen, unantastbaren Besitzes, der Fruchtbarkeit des Bodens, des gesunden Klimas den Auswanderungslustigen darbieten, ist durch die genügendsten Bestätigungen bewiesen. Der Besitzer ist bereit, die erwähnten Ländereien um einen annehmbaren Preis zu verkaufen, und da es ihm besonders um das Gedeihen jenes gepriesenen Staates zu thun ist, so wünscht er diese in möglichst größere Theile an Capitalisten oder Gesellschaften abzugeben, obgleich

er auch Anerbietungen auf kleinere Theile anzunehmen gesonnen ist.

Seitdem Texas ein unabhängiger Staat geworden, und namentlich seit dessen Aufnahme als ein Staat der nordamerikanischen Union, ist der Strom der Auswanderung dahin unermesslich gestiegen. Die Bevölkerung ist seit 13 Jahren um das Siebenfache angewachsen, und Produkte und Ausfuhr haben sich in demselben Grade vermehrt. Dies verdankt Texas vornämlich dem gesunden Klima, dem fruchtbaren Boden, der vorhandenen Leichtigkeit, die Produkte abzusetzen, der Freiheit und Sicherheit, welche die Einwohner dort genießen. Der Ertrag des Baumwollenbaues ist von wenigen Ballen auf 150,000 Ballen herangewachsen, und in den letzten drei Jahren ist die Zuckerernte von 1000 Orhoft auf 6000 gestiegen. Der Maizbau und die Viehzucht gedeihen in demselben Maße, in den letzten zwei Jahren wurde so viel Weizen gezogen, daß nicht allein das ganze östliche Texas, sondern auch ein Theil des westlichen reichlich damit versehen wurde.

Herr William Kenedy, der britische Consul für Texas, der nun in Galveston, dem Haupthafen residirt, sagt in seinem 1841 erschienenen Werke Folgendes: Alle competenten Beurtheiler, die dieses Land untersucht, stimmen darin überein, daß in Bezug auf Befähigung und Reichhaltigkeit, dem Ansiedler ein befriedigendes und genußreiches Leben darzubieten, kein Land auf der westlichen Halbkugel von der Natur so begünstigt wurde, wie Texas. Erst hinter dem Küstenlande, im Innern, entfaltet diese herrliche Gegend ihre Schönheit und bietet uns alle ihre Hülfquellen dar. In jenen wogenden und hügeligen Gefilden kann der Viehzucht treibende Ansiedler oder der Landbebauer alle dem europäischen Vachter bekannten Produkte in einer reizenden, unvergleichbaren Gegend ziehen und reichlich erhalten, und an der niedrigen Küste wird jedes Unternehmen eines Pflanzers, der tropische Gewächse bauen will, reichlich belohnt werden.

General Wavel, ein englischer Offizier, der in der merikanischen Armee diente, sagt: Im nördlichen Texas ist das Klima von dem des südlichen Europa, von Buenos-Ayres und vom Cap der guten Hoffnung nur wenig verschieden. Selten bietet eine Gegend einen so großen Theil von äußerst fruchtbarem Lande dar, oder ist in dem Grade geeignet, eine zahlreiche Bevölkerung aufzunehmen; selten ist ein Land reichlicher mit Strömen, Flüssen und Bächen versehen; in Devonshire hat fast jedes Thälchen seinen Fluß oder sein Bächlein.

Ferner giebt Herr Bromme in seinem Rathgeber für Auswanderungslustige, Stuttgart 1846, folgende Erklärung über die fraglichen Länder:

„Zu empfehlen sind, wegen Sicherheit ihrer Titel, Landesverkäufe, die gegenwärtig Herr James Reily, früher texanischer Minister zu Washington, jetzt in Deutschland, ausbietet, und die in 40 Grundbriefen bestehen, von denen 31 über je 4605 Acker, 8 über je 1476, und einer über 4428 Acker ausgestellt sind. Die Ländereien liegen im Norden von Texas, zwischen 33° und 34° N. B. und 19° und 20° W. L. von Washinton, in den Kantons Fannia, Lamar, Milam und Macogdoches, ungefähr 10 Meilen vom rothen Flusse, 25 vom Salmon und 50 vom Trinidad, welche sämmtlich von Dampfböten befahren werden, und vermittelt deren die Ansiedler ihre Erzeugnisse nach Galveston und dem Red River hinab nach New-Orleans zu Markte bringen können. Die Ländereien sind hoch gelegen, gesund und eignen sich zum Anbau von Baumwolle, Mais, Weizen, Roggen u. s. w., Obst und allen Gartengewächsen, sie sind gut bewässert, mit einzelnen Gehölzen, welche Bauholz liefern, versehen, und bieten treffliche Weiden für Pferde, Rinder und Schafe, welche hier keiner besonderen Fütterung bedürfen und schnell gedeihen und zunehmen. Die Ländereien sind gegen 200 Meilen vom Golfe entfernt, und Auswanderer, welche in New-Orleans landen, und dann pr. Dampfbot sich zu gewissen Punkten am rothen Flusse begeben, gelangen in höchstens 3 bis 4 Tagen zu denselben. Die Abgaben sind außerordentlich mäßig, Constitution und Gesetze schützen auch hier, wie in ganz Texas, vor Zwangsverkauf von Wohnstätten (Homesteads, deren Größe jedoch 200 Acker nicht überschreiten darf) und verbieten ferner Gefängnißstrafen wegen Schulden, Conscriptio und Verfolgung wegen Religionsgesinnungen. Sämmtliche angebotene Ländereien werden entweder zusammen oder getrennt, oder auch durch Theilung eines einzelnen Grundstücks verkauft, doch nicht weniger als 1476 Acker (2 Acker = $3\frac{1}{4}$ deutsche Morgen), da über die Grundflächen dieser Größe die von der Regierung ausgestellten Patente oder Eigenthumsurkunden lauten, die sich auf den ursprünglichen Vermessungsplan beziehen, und nicht abändert werden können. Dagegen kann aber der Käufer eines solchen Grundstücks beliebig wieder kleinere Parzellen für seine Rechnung abtreten.

Der Verkäufer, Herr James Reily, befindet sich dermalen in Frankfurt am Main, und hat nicht nur Seitens der Regierung

vollständige Patente, deren Richtigkeit vom amerikanischen Consulat in Frankfurt anerkannt worden sind, sondern auch unumschränkte Vollmacht zu deren Verkauf.

Dieselben sind in gehöriger Form abgefaßt, von der Republik Texas ausgestellt, mit Siegel und Unterschrift des zeitigen Präsidenten versehen, und enthalten die genauesten Bezeichnungen über Lage und Größe der Grundstücke. Die Cessionsurkunde, welche den Besitz von dem jetzigen Eigenthümer auf den künftigen überträgt, kann in Deutschland ausfertigt werden. Dieselbe wird nebst den betreffenden Geldern bei einem Frankfurter Banquier-Hause deponirt, und der Abschluß des Geschäfts, der direct mit Herrn J. Reilly durch den Wechselseufal Herrn Maas in Frankfurt a. M. besorgt wird, von dem amerikanischen Consul legalisirt. Da somit die Rechtmäßigkeit des Besitzers an Ort und Stelle nicht streitig gemacht werden kann, so können die Kaufbriefe sowohl vom Käufer selbst, als auch von Agenten, Verwandten oder Erben, behufs der Besitznahme des Landes mit dahin genommen werden."

Am 18. April 1848 haben 29 Deutsche, die nunmehr in Texas angesiedelt sind, folgende Erklärung über das Land unterzeichnet, und dieselbe, als competente Beurtheiler in dieser Angelegenheit, in die deutschen Zeitungen einrücken lassen:

= Um die vielen falschen Ansichten und unwahren Nachrichten, welche in Deutschland über Texas verbreitet sind, zu berichtigen und zu widerlegen, erklären die unterzeichneten Bewohner und Bürger von Texas:

- 1) Texas hat kein tropisches, unerträglich heißes Klima, sondern ein gemäßigtes, mit einer durchschnittlichen Jahreswärme von 15° R. Das Thermometer fällt nie unter 6° Grad und erhebt sich nur selten um die Mittagszeit bis 30° R. Die Sonnenwärme wird durch die täglich wehenden Seewinde sehr gemildert.
- 2) Die Gesundheit des ganzen westlichen Texas, wo sich die meisten deutschen Ansiedlungen befinden, ist außer allem Zweifel.
- 3) Jede Furcht vor Indianern wird hier nur verlacht, und niemals ist eine deutsche Ansiedlung von ihnen angegriffen worden.
- 4) Alle deutsche Getreidearten und Gartenfrüchte können hier gebaut werden, und gedeihen zum Theil vortrefflich, auch ist die Viehzucht außerordentlich lohnend.

- 5) Die Sicherheit der Person und des Eigenthums ist hier eben so groß als in irgend einem Theile von Deutschland.
- 6) Die Preise des Landes sind in Texas billiger als in irgend einem andern Theil der vereinigten Staaten.

Bei der Unmöglichkeit, die Emigration zu hemmen, muß es jedem von Wichtigkeit sein, seine auswandernden Landsleute in dem Lande zu wissen, welches die günstigsten Verhältnisse für ihr gutes Fortkommen bietet, und das ist unserer festen Ueberzeugung nach der Westen von Texas, wo die Deutschen in einer Gegend concentrirt sind, und jeder Landwirth mit einigem Capital, jeder geschickte Handwerker (mit Ausnahme derjenigen, welche Luxusartikelfabrikiren) und überhaupt jeder fleißige Handarbeiter auf sicheres Fortkommen und Erwerb für die Zukunft rechnen kann.

„Deshalb ersuchen die Unterzeichneten alle Redactionen deutscher Zeitungen obige Erklärung sammt den Namensunterschriften mitzutheilen.

(Folgen die 29 Unterschriften.)

In Texas wird die persönliche Freiheit durch ein ähnliches Gesetz wie in England geschützt, jede religiöse Gemeinde hat für die Erbauung einer Kirche und Erhaltung ihrer Geistlichen selbst zu sorgen. Die Einwohner sind frei von allen derartigen Abgaben wie Zehnten, Stempel, Armengelder u. s. w. Die Steuern sind leicht zu ertragen, und nach der Constitution dürfen die Staatslasten auf liegende Güter nicht mehr als ein Zehnthel von 1 Prozent betragen. Freiheit der Meinungen, der Presse, der Person ist jedem zugesichert.

Der eine Theil der erwähnten Ländereien liegt in der Grafschaft Milam im westlichen Texas. Dieser Theil, welcher circa 60,000 Acker beträgt, liegt im Bassin des Stusses Brazos unter dem 30° nördlicher Breite und dem 97° westlicher Breite. (Greenwich.) Am Flusse, der diesen vortrefflichen Landtheil durchströmt, liegen passende Stellen zur Anlegung von Mühlen, auch fehlt es nicht an Steinen zu Bauten. Wasser und Bauholz sind reichlich vorhanden. Man gelangt zu dieser Besizung auf eine leichte und bequeme Weise, sei es von Houston, der ersten Handelsstadt in Texas, oder von Washington und Nashville am Brazos, oder von Austin, der Hauptstadt des Staats. Die Gegend ist wellenförmig und gesund, der Boden gut, und dieser wird mit jedem Jahre in seinem Werthe steigen. Von Norden her weht eine reine Bergluft, und täglich erfrischt eine regelmäßige Seelust die At-

mosphäre. Dieser Landesstrich ist ungetheilt erhalten worden, da der Besitzer sich stets geweigert hat, denselben unter einzelne Ansiedler zu vertheilen. Eine bedeutende Bevölkerung kann sich darauf ernähren, denn er gehört zu den vorzüglichsten Theilen der ganzen Gegend. In seinem oben erwähnten Werke sagt Herr Kennedy von der Grasschaft Milam. „Der Boden in diesem County ist vorzüglich zu nennen, er kann die verschiedenartigsten Producte liefern. Baumwolle und Mais werden reichlich geärndtet, und Kartoffeln, sowohl gewöhnliche als wie süße gedeihen vortreflich. Indigo wächst von selbst und reichlich, und die Cultur kann nur höchst vortheilhaft auf dies Erzeugniß einwirken. Dieser Theil von Texas wird einst der reichste Theil in der Welt für Getreide werden. Was den Reis und die Gerste betrifft, so kommt ihm kein Land gleich. Ein bedeutender Strich eignet sich zu Weideplätzen, und die Viehzucht ist dort ungemein erleichtert.

Eine andere größere Abtheilung der Ländereien, worin sich mehrere hundert Familien ansiedeln könnten, liegt im County Hopkins, im östlichen Texas unter dem 33° nördlicher Breite, und zwischen dem 95 und 96° westlicher Länge. (Greenwich.) Dieser Landstrich besteht aus bedeutenden Strecken von Prairien, von derselben Art, wie sie eben beschrieben wurden, und ist von vorzüglichen Straßen durchschnitten, die nach den Marktstädten Clarksville, Jefferson und Shreveport führen. Er ist ringsum von Ansiedlungen umgeben, gut bewässert und geeignet, eine zahlreiche Bevölkerung aufzunehmen. Es haben sich darauf schon einige Ansiedler niedergelassen, diese haben nun das Land erprobt und sich überzeugt, daß die verschiedenartigsten Producte — Zucker und Indigo ausgenommen, hier gedeihen. Das County Hopkins, in welchem dieser Landestheil sich befindet, besteht aus den früher Macogdoches und Lamar benannten Districten. Im Jahre 1842 waren hier nur zwei Familien angesiedelt, die mit einigen Stücken Vieh sich behalfen, im vorigen Januar befanden sich aber 40 Familien darauf, von denen jede innerhalb der letzten drei Jahre achtzig Acker Land angekauft, die mehr als 2000 Stück Vieh, 250 Pferde, mehrere hundert Schaaf, bedeutende Felder mit Mais, Baumwolle und Waizen besaßen, und welche Schulen, Kirchen, Gerbereien, Schmiedewerkstätten, Waarenlager u. s. w. eingerichtet haben.

Eine deutsche Gesellschaft hat hunderte von Familien im Westen und im Norden der hier zum Verkauf angebotenen Landstriche ansiedeln lassen. Diese Familien bilden nun schon einen

Township, Neu-Braunfels genannt, die an 4000 Seelen zählt. Südöstlich dieses Theils ist eine große norwegische Ansiedlung. Ferner ist gegen Westen und Norden eine zweite deutsche Ansiedlung, während überall aus dem Westen und Osten der vereinigten Staaten sich hier Farmers und Pflanzner niedergelassen haben, welche alle sehr gut fortkommen.

Die Producte, welche im östlichen Texas gezogen werden, finden ihren Abzug in den benachbarten Städten, von wo aus sie nach Jefferson, nach der ausblühenden und wichtigen Stadt Shreveport und auch nach New-Orleans gebracht werden. Die Kaufleute von Jefferson und Shreveport kaufen gewöhnlich die dahin gebrachten Producte um einen guten Preis, oder sie laden sie für Rechnung des Besitzers auf ihre Schiffe und ersetzen sie mit Waaren aus ihren Vorräthen, oder lassen letztere nach Wunsch aus New-Orleans kommen.

Die Marktplätze für die Ansiedler in der Grafschaft Milam sind: Austin, Hauptstadt von Texas, am Flusse Colorado, 40 Meilen (13 Stunden) von der Ansiedlung liegend, dann Nashville und Washington am Brazos, ungefähr in derselben Entfernung von den erwähnten Ländereien, endlich Houdson, ohngefähr 100 (33 Stunden) entfernt.

Außer den ausführlich beschriebenen Landstrichen sind noch kleinere Theile von 18,000 bis abwärts 320 Acker verkäuflich, und diese liegen in verschiedenen County's von Fannin, Berar, Harris, Montgomery, Liberty u. s. w.

Ansiedler, welche sich in irgend einem der erwähnten Landstriche niedergelassen und für das erste Jahr zu leben haben, werden hierauf jedes Jahr (außer dem erforderlichen Lebensbedarf) acht Ballen Baumwolle, durchschnittlich 450 Pfund pr. Ballen für jeden Arbeiter sich machen können, was einen Werth von 380 Gulden nach Abzug der Kosten darstellt. Nordamerikanische Colonisten aus den vereinigten Staaten haben den Baumwollenbau als höchst einträglich gefunden, und diese Quelle allein setzte sie nach wenig Jahren in den Stand, die Ausgabe für das angekaufte Land so wie alle weiteren Kosten zu bestreiten. Dem eigenthümlichen Klima von Texas hat man es zu verdanken, daß die Europäer mit gleichem Erfolge den Baumwollenbau betreiben können. Tüchtige und starke Ochsen werden zu 9 Pfd. St. (108 Gulden) das Paar verkauft; eine gute Kuh mit ihrem Kalbe kostet ohngefähr 12 Gulden; ein Schaaf 3 Gulden. Die Schweine, schwer oder leicht, kauft man durchschnittlich für 2 Gulden 24 Kr. Zug-

pferde sind ohngefähr 108 Gulden das Stück werth; für 60 Gulden bekommt man einen Maulesel. Die Vermehrung des Hornviehs, der Ziegen, Schaafe und Schweine geht ins Unglaubliche, nur selten läßt eine junge Kuh das zweite Jahr vorüber gehen ohne zu kalben; die Schaafe werden zweimal geschoren. Das Vieh zu erhalten kostet dem Ansiedler nichts, indem es das ganze Jahr hindurch auf den üppigen Prairien weidet.

Unter den Vorzügen, welche Texas als Ansiedlungsplatz für den Europäer darbietet, gehört gewiß auch der, daß die Reise kurz, folglich auch billig ist. Zur Ueberfahrt bedarf es ohngefähr 30 bis 40 Tage. Die Colonisten, welche sich nach Wilam County oder dem westlichen Texas begeben wollen, sollten wo möglich in Galveston landen; wer sich aber nach den Countys Lamar, Hopkins, Macodoches und Fannin, d. h. nach dem östlichen Texas begeben will, wird besser thun, über New-Orleans zu reisen.

Die nach dem östlichen Texas bestimmten Auswanderer werden auf Dampfböten nach Shreveport auf dem Red River um ohngefähr 12 Schilling (7 Gulden 12 Kr.) pr. Kopf gefahren, Kinder unter 12 Jahren sind frei, so daß der Durchschnittspreis 8 Schilling ausmacht. Von da werden sie mit Wagen ca. vierzig Stunden weit auf gut gebahnten Wegen durch ein wohlgeingerichtetes Land nach ihren Ansiedlungsplätzen gebracht, was eine Ausgabe von 4 Schilling (2 Gulden 24 Kr.) veranlassen wird. Die Boote gehen zu jeder Zeit nach Shreveport, allein bei günstigem Wasser fahren sie bis zu gewissen Punkten sogar 50 Meilen ins Land aufwärts, was alsdann die Transportkosten vermindert. Auswanderer, die sich für das westliche Texas bestimmt haben, begeben sich mit Dampfschiffen von Galveston nach Houston auf dem Buffalo-Bayou, der Preis ist ohngefähr 4 Schilling (2 Gulden 24 Kr.) pr. Kopf, und alsdann mit Wagen durch eine angesiedelte Gegend 33 Stunden weiter, ebenfalls um den Preis von 4 Schilling.

New-Orleans ist als der reichste und zugleich billigste Vorrathsmarkt in der ganzen Welt bekannt, und die Ansiedler, wenn sie hier durchkommen, können sich am wohlfeilsten mit Allem versorgen, was zum Beginne ihrer Ansiedlung erforderlich ist, sind sie aber erst einmal an Ort und Stelle angelangt, so können sie stets Alles bestellen, und auf bequeme Weise beziehen, was sie zur Ausführung ihrer Unternehmungen weiter bedürfen sollten. Dort werden sie Alles finden, was den Hausrath betrifft, sowie Säme-

reien jeder Art, alle Sorten Obstbäume und jede Art Proviant, bis sie, was sie bedürfen, selbst zu erzeugen im Stande sind.

Die Auswanderer sollten Europa im October verlassen, und würden alsdann im November in New-Orleans landen, wo die zweite Hälfte des besagten Monats gesund ist, oder sie würden auch je nach den Verhältnissen in Galveston landen, und auf ihre Ländereien Anfangs December anlangen.

Alsdann können sie sich sofort mit dem Aufbau ihrer Wohnungen und den Umzäunungen beschäftigen, sie können ihr Land umarbeiten, so daß sie im nächsten Jahre Mais, Weizen, Kartoffeln und Baumwolle ärndten würden. Der Mais wird im August reif, von welcher Zeit an die Producte, welche der Auswanderer erzielt, ihn vollkommen ernähren. Da der größte Theil des Landes aus Prairien besteht, und demnach zum Anbau keine Schwierigkeiten darbietet, so ist verhältnißmäßig das Aufstellen einer vollkommenen Farm durchaus leicht.

Außerdem ist dem Nationalverein für deutsche Auswanderung in Leipzig durch den Herrn F. E. Walther in London, welcher mit den Herren Rowed u. Comp. am nämlichen Orte verbunden ist, ein Prospectus über Länderei-Verkäufe und freie Schenkungen in Texas zugekommen, welcher manches Neue darbietet, und durch die eben so gediegenen als anspruchlosen persönlichen Mittheilungen des Herrn Walther ein erhöhtes Interesse erlangt. Jener Prospectus, der hier wörtlich wieder gegeben wird, war von folgendem Schreiben des Herrn Walther, der vor einigen Monaten persönlich nach hiesigem Orte gekommen war, begleitet:

Herrn A. Schulze, vollziehendem Director des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

Leipzig, den 14. Septbr. 1848.

Zufolge mündlicher Verabredung erlaubt sich Schreiber dieses Ihnen die Details für das in London seit Decbr. vor. Jahres etablirte Auswanderungs-Geschäft nach Texas zu ertheilen, nicht zweifelnd, daß nachstehende Propositionen dem Vereine als höchst vortheilhaft erscheinen, und mit dem Wunsche, daß Sie unser Etablissement durch Ihren Einfluß begünstigen werden. Unser Theilnehmer Mr. Richard Rowed in London, der sich längere Zeit in Texas aufgehalten, hat dort die Bekanntschaft der Hauptlan-

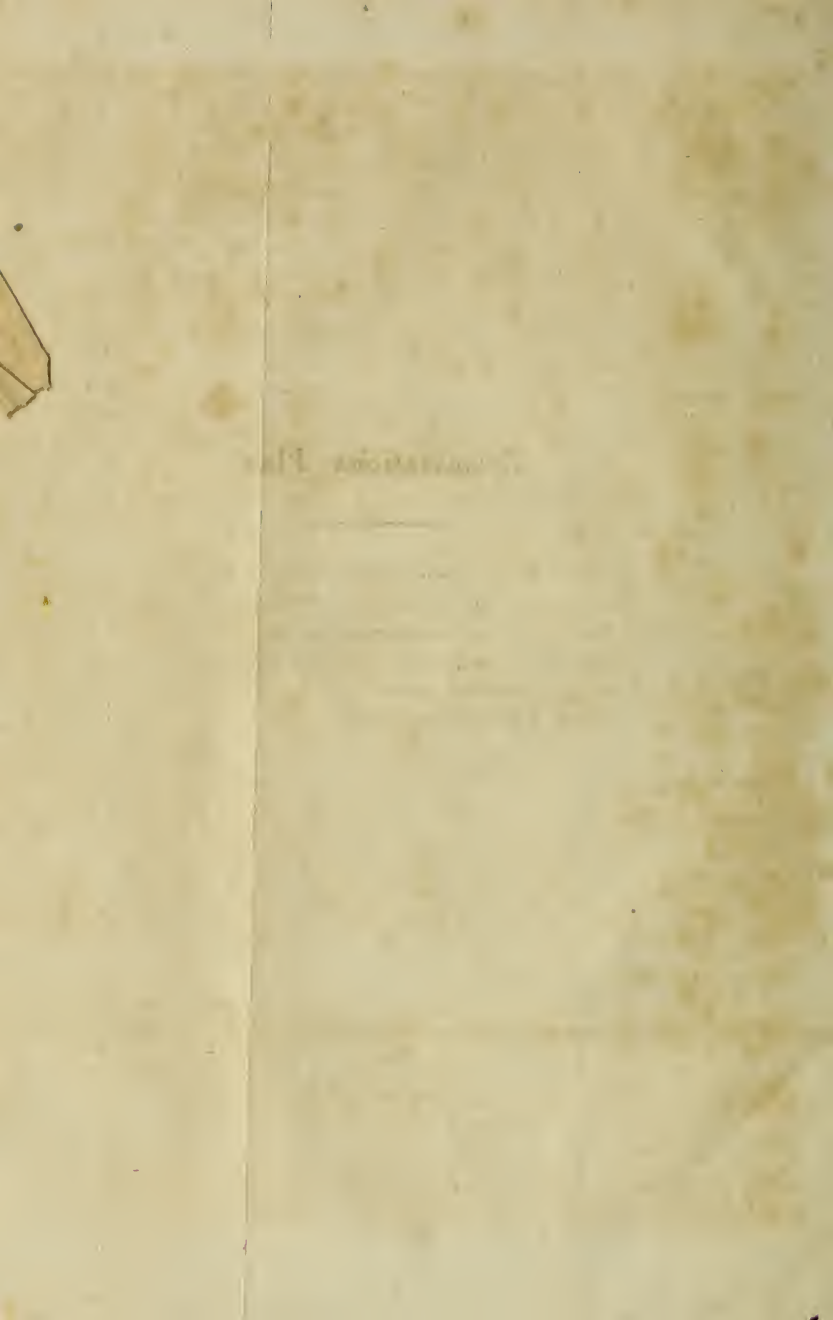
4 1/2 engl. Meilen.

Colonisations - Plan.

Diese Quadratsfläche enthält 12,960 Acres fruchtbares Land; die 48 schwarzen Felder, jedes von 40 Acres, sollen den Emigranten frei angemessen und der Kaufpreis für das reservirte Land ihnen auf drei Jahre hinaus contractlich garantirt werden. Der Acre enthält 640 □ Yards oder 1920 □ Fuß.

Fluss.

4 1/2 engl. Meilen.



des Eigenthümers gemacht, und Vollmacht von denselben erhalten, nach Maßgabe des von ihm entworfenen Colonisationsplanes (wovon Sie Copie in dem von ihm herausgegebenen Buche einsehen können) freie Schenkungen von 40 bis 50 Acker des fruchtbarsten Landes an industriöse Emigranten zu machen, welche die Mittel besitzen, die Reisekosten nach Texas zu bestreiten, und ihre erste Erndte abzuwarten. Nach drei Jahren, während welcher Zeit sie das Land bewohnt, eine Hütte oder Haus darauf erbaut, und mindestens 10 bis 15 Acker von dem Lande eingezäunt haben, wird ihnen der Grundbesitz nach Gemäßheit des Landrechts in Texas, gegen Zahlung der üblichen Gebühren von 3½ Doll. pr. 40 Acker zuerkannt werden.

In dem Ihnen zurückgelassenen Circulair von Rowed u. Co. in London bemerken Sie einen Brief vom Colonel Powers in Refugio, Corpus Christi Bay, an Richard Rowed wörtlich abgedruckt, worin Sie Obiges bestätigt finden, außerdem sind wir gern bereit, Ihnen vidimirte Copien der in London befindlichen Vollmachten aus Texas als untrügliche Beweise der uns übertragenen Autorität zu ertheilen. Das Praktische des Colonisationsplans liegt auf der Hand, als Beispiel ist nämlich eine Strecke Landes von 12,960 Ackern angenommen, wovon aufwärts am Flusse drei Seiten nach Außen von 40 Acker Sectionen abgestochen sind, die 48 schwarzen Felder nun sollen als freie Schenkung an die Emigranten gegeben werden, wodurch der Landeigenthümer 1920 Acker colonisirt; die natürliche Folge davon ist, daß die nachbleibenden 11,040 Acker um so werthvoller für den Verkauf werden, indem die Ansiedler von der Güte und Fruchtbarkeit des Landes sehr bald überzeugt, die angrenzenden freien Sectionen aufkaufen werden, abgesehen davon, daß der Eigenthümer durch Benutzung des freien Raumes in der Mitte des Planes, zum Anbau von Grundstücken, Meiereien u. eine weit höhere Verwerthung erzielen könnte.

Es stellt sich also unbezweifelt heraus, daß durch diese Art und Weise der Colonisation ein doppelter Zweck erfüllt wird, der Landeigenthümer erzielt sicheren und schnelleren Verkauf, während dem Auswanderer mit der freien Schenkung von vorn herein wesentlich gedient ist, und er später seinen Besitz nach Gefallen ausdehnen kann, wozu die üppige Vegetation ihm bald die Mittel giebt.

Wir haben für diese Weise der freien Colonisation hinreichend große Strecken des Landes für viele Tausend Emigranten an der

Hand, sie finden die Punkte auf der Charte mit einem X vorge-
 malt, und zwar liegen dieselben im schönsten, fruchtbarsten und
 gesündesten Theil von Texas. Das niedere Land von der Küste
 aufwärts, wo das Klima für einwandernde Europäer weniger
 günstig ist, und welches wir daher nicht empfehlen, finden Sie
 ebenfalls auf der Charte angegeben. Die Ländereien, welche wir
 anbieten, bestehen meistens aus Prairien, gut mit Holz und Wasser
 versehen, und sind leicht urbar zu machen, besonders wenn eine
 Anzahl von Emigranten sich zusammen daselbst niederläßt. In
 nicht großer Entfernung befinden sich bereits deutsche Colonien
 und andere Niederlassungen, wodurch der Verkehr um so leichter
 herzustellen ist; es fehlt da nicht an schiffbaren Flüssen, und be-
 reits angebauten handeltreibenden Städten, wo die Producte mit
 Leichtigkeit und gut zu verwerthen sind.

Für industriöse Deutsche, welche nicht ganz mittellos in Texas
 ankommen, dürfte unser Colonisations-Angebot ein sehr will-
 kommenes sein, und sich segensreich für sie bewähren, um wie viel
 vortheilhafter sind sie gegen solche Emigranten situirt, die dem Zu-
 falle oder unsicherer Leitung sich anvertrauen! Fünf Acker mit
 Tabak bebaut sichern dem industriösen Ansiedler allein ca. 500 Doll.
 jährlich, abgesehen von andern Producten, die mit Leichtigkeit auf
 den übrigen 35 Ackern zu gewinnen sind, wie z. B. Weizen,
 Roggen, Mais, Kartoffeln u. s. w., die so gut wie in Europa
 und noch besser gedeihen.

Sollte man vorziehen, große Ländereien oder Parzellen durch
 uns zu kaufen, so können wir die beste Auswahl zu den billigsten
 Preisen anbieten, welche schöne Speculation ließe sich dadurch ins
 Werk setzen, denn die Emigranten könnten unter geeigneter Be-
 aufsichtigung nicht nur in den Stand gesetzt werden, die Kosten
 der Reise und der Niederlassung schon nach drei Jahren zurückzu-
 zahlen, sondern wenn die Colonisation nach Maßgabe unseres
 Planes ausgeführt würde, ließe sich durch den Verkauf des da-
 durch werthvoll gemachten Landes mindestens das Doppelte des
 angelegten Capitals realisiren. Welcher Stimulus für Beförde-
 rung von Emigration; wodurch das Glück und der Friede ganzer
 Nationen gesichert werden!!

Sie finden auf beifolgendem Prospectus das Verzeichniß der
 Ländereien, die wir zu verkaufen haben, die Besitztitel davon sind
 zum Theil in London, und von der sichersten Art. — Für den
 Fall, daß ein Unternehmer tausend Emigranten oder mehr in die-
 sem oder dem nächsten Jahre zu lokiren gedenkt, machen wir uns

anheischig bis 50,000 Acker des besten und vortheilhaft gelegenen Landes zu $\frac{3}{4}$ Doll. pr. Acker (ca. 21 Akr.) anzuschaffen, indem einer unserer Theilnehmer im Monat October nach Texas zu gehen gedenkt, um dann definitiv den bereits in Unterhandlung befindlichen Contract abzuschließen, oder selbst ein größeres Quantum Land, wenn es gewünscht werden sollte, zu demselben oder 1 Doll. nicht übersteigendem Preise zu kaufen. Hierüber müßten wir jedoch möglichst bald die nöthigen Ordres erhalten. Sollte ein Theil der Emigranten zur Reise schon fertig sein, so können wir sie sofort zu 1 Doll. pr. Acker auf einer League des fruchtbarsten Landes an der Aransa Bay lokiren, oder sie später versehen, wenn es wünschenswerth sein sollte.

Zum bevorstehenden Congress in Texas im nächsten December werden sämmtliche Besitztitel und Landansprüche unter Revision kommen, wo dann alle Zweifelhafte ganz ausgethan, andere, die bestritten, in ihr wahres Recht gestellt, und solche, die vollkommen gut bestätigt werden sollen. Durch diese Maßregel wird das Landgeschäft in Texas eine sichere Basis erhalten, und alle Zweifel, welche bisher den Käufer beunruhigt, werden gänzlich beseitigt werden; auch für die Art und Weise der Verschiffung von Emigranten werden Abänderungen gegen die bisher bestandenen Gesetze vom Congresse erlassen werden, wodurch Auswanderungen in großer Scala begünstigt werden sollen.

Hochachtungsvoll

J. C. Walther, für Rowed u. Co.

Prospectus.

Nachdem die deutsche Presse in der neueren Zeit so viele vortheilhafte Schilderungen über Texas dem auswandernden Publikum vorgelegt, besonders in einer Broschüre über „Organisirte Auswanderung, oder Auswandern Wohin und Wie, von J. H. Koch, Kassel,“ wollen wir uns aller weiteren Anpreisungen dieses herrlichen Landes enthalten. Wenn in letzterer Zeit Vorurtheile gegen Texas entstanden sind, so haben sie ihren Grund einestheils in der Handelsweise des Adelsvereins, wodurch viele Auswanderer getäuscht wurden; anstatt die Mittel zu erhalten, das ihnen bestimmte Land zu erreichen, ließ man sie beinahe obdachlos in Galveston, wo das Klima ihnen nachtheilig war, und von wo sie im kläglichsten Zustande größtentheils wieder in ihre Heimath zurückkehren mußten; oder der Grund liegt in der unrichtigen Wahl

der Niederlassungen, denn Texas, so schön es auch in seinem Westen, Norden und Osten auf dem hochgelegenen Lande ist, bietet doch in den niederen an der Küste gelegenen Gegenden, obgleich diese zur Cultivirung tropischer Producte, bei weitem das reichste Land enthalten, für europäische Constitutionen keinen so vortheilhaften Ansiedelungspunkt, und es bedarf erst eines längeren Aufenthaltes, um auch dort unbeschadet der Gesundheit zu wohnen. Wir haben auf der Charte genau die niedrigen Landstriche ausgezeichnet, welche von den ungesunden Winden, die dort zu gewissen Jahreszeiten nach dem Austritte des Mississippi-Stromes herüberwehen, berührt werden. Sonst ist das Klima den Europäern ganz zuträglich, eben so wie die westliche Küste am Golf von Mexico.

Texas bietet für den Handel ganz besondere Vortheile dar, es ist mit vielen großen Strömen und Flüssen begabt, welche die Schifffahrt von der Küste bis hoch hinauf ins Innere des Landes begünstigen und wo Producte mit Leichtigkeit nach den Häfen geschafft werden können. Die Wichtigkeit von Texas als natürlicher Durchzug des Handels von Europa und vom Norden Amerika's nach Mexico, und von Californien durch den stillen Ocean nach China und Australien, leuchtet jetzt mehr und mehr hervor, besonders seitdem man den Durchsich des Isthmus in Panama als unthunlich für die Schifffahrt aufgegeben hat. Texas muß somit die Heerstraße für den Welthandel werden. Welch eine reiche Aussicht für Unternehmungen aller Art!!

Wichtig ist ferner, daß Monsieur Gabet, an der Spitze von 40,000 Communisten in Paris seit Monat April d. J. eine französische Colonie, „Jearia“ genannt, am oberen Theile des Red River, zunächst Trinity Colony, gegründet hat. Die Berichte, welche seit dieser Zeit wöchentlich im französischen Journal „Populaire“ erscheinen, lauten äußerst vortheilhaft und schildern das Land paradiesisch schön. Die Vegetation fanden sie, nachdem sie das hohe Gras niedergebrannt, ohne weitere Arbeit auf den Boden zu verwenden, so üppig, daß Getreide schon nach wenig Tagen, Zwiebeln, Bohnen, Salat schon nach fünf Tagen aufgingen und Radischen aßen sie schon nach 10 Tagen. Der Wein rankte sich um fast alle Bäume mit den schönsten rothen und weißen Trauben, Feigen und andere tropische Früchte fanden sie in Menge. In den Waldungen war Ueberfluß an Wild und in den Flüssen an den schmackhaftesten Fischen. Die Sonne scheint allerdings heiß, aber frische Winde wehen unausgesetzt und machen das Klima un-

ter dem tiefblauen italienischen Himmel angenehm. Des Nachts fällt viel Thau, als Entschädigung für Regen, wodurch das üppige Land erfrischt wird, aber trotz dem, daß die Franzosen, bevor sie Wohnungen besaßen, diesem Thau ausgesetzt waren, hat doch keiner von ihnen Unannehmlichkeiten empfunden.

Verzeichniß der zu verkaufenden Ländereien.

Im Allgemeinen schicken wir voraus, daß wir die Gültigkeit der Besitztitel verbürgen, dieselben befinden sich größtentheils in London oder können von Texas eingeholt werden; Zahlungsbedingungen sind entweder baar nach Besiznahme der Titel oder in jährlichen Terminen unter Anzahlung von 10 % Depositum.

22,000 Acker in Shelbyville in der County von Shelby. Dieses Land wurde von dem verstorbenen Mr. Joseph Yates ausgewählt, und befindet sich jetzt im Besitz seiner Witwe und seines Sohnes George Yates. Das Land ist in Sectionen von 640, 320 und 160 Acker, zu $3\frac{1}{2}$ Doll. pr. Acker zu verkaufen. Beim Ankauf sind 10 % zu deponiren, das Uebrige kann mit 6 % Zinsen in jährlichen Terminen abgezahlt werden. Der Boden ist ungewöhnlich reich, gut mit Eichen und Wasser versehen, und die Nachbarschaft schon colonisirt. Auf dem Lande steht bereits eine Meierei, und ein großer Theil ist eingezäunt, was mit in den Kaufpreis von $3\frac{1}{2}$ Doll. pr. Acker gehen soll. Der Besitz datirt schon seit 16 Jahren zurück. Titel unbestritten in Texas.

153,600 Acker fruchtbaren Landes, 80 Meilen entlang dem Flusse Glano, der sich in den schönen Colorado-Fluß ergießt, und 40 Meilen von der Hauptstadt Austin entfernt in dem angenehmsten Striche von Texas mit höchst gesundem Klima. Zu verkaufen in Sectionen von 640, 320 und 160 Acker, zu $1\frac{1}{2}$ Dollar pr. Acker. Zahlungsbedingungen wie oben. Es giebt auf diesem Besitz viele Eichen, und die Nachbarschaft ist bereits durch Deutsche vorthellhaft colonisirt. Der jetzige Besitzer ist Willens, freie Schenkungen von 40 Acker an industriöse Emigranten durch uns zu machen. Titel unbestritten in Texas.

17,280 Acker des fruchtbarsten Landes am Flusse Brazos, besonders gut geeignet für den Anbau von Zuckerrohr u. zu 5 Dollar pr. Acker mit 10 Procent Depositum und ein Fünftel des Kaufpreises nach Besiznahme, das Uebrige in jährlichen Terminen mit 6 Procent Zinsen. Titel unbestritten in Texas.

72,000 Acker in der County Henderson, das Eigenthum von

Mr. Samuel Goddard, an Flüssen gelegen und gut mit Eichen versehen, zu 3 und 4 Dollar pr. Acker mit 10 Proc. Depositum, das Uebrige in Terminen mit 6 Proc. Zinsen zu bezahlen. Wir haben Autorität, auf diesem Striche freie Schenkungen von 40 Ackern zu machen. Im Ganzen soll das Land zu $1\frac{1}{2}$ Dollar pr. Acker verkauft werden, was unserer Ansicht nach für den Handel das geeignetste Land am Trinity-Flusse sein wird. Titel unbestritten in Texas.

11,520 Acker sehr werthvollen Landes am Flusse Brazos, nur acht Meilen von Nashville entfernt; ein kleiner Arm des Flusses geht durch diesen Strich. Es wurde 1826 ausgewählt, ist gut mit Eichen versehen und soll billig verkauft werden. Wir glauben zu 3 Dollar pr. Acker anzukommen.

640 Acker in einer sehr bevölkerten Nachbarschaft von respectablen Pflanzern, acht Meilen von der belebten Stadt Huntsville und sechs Meilen vom Trinity-Flusse in der County Montgomery. Dieses Land ist das auserwählte von einer League, seit einigen Jahren schon abgestochen, und gut mit Eichen versehen. Es befindet sich dort eine große Quelle des schönsten heilsamsten Wassers. Preis 5 Dollar pr. Acker. Titel unbestritten.

320 Acker an der Westseite der Bay von Galveston, 22 Meilen von der Stadt Galveston entfernt. Es befinden sich darauf sechs werthvolle und niemals ausbleibende Quellen. Dieses kleine Territorium bietet große Vortheile für die Viehzucht, auch ist bereits ein gut eingerichtetes Haus darauf erbaut. Wildpret, Fische und Austern sind im Ueberflus vorhanden. Kaufspreis für's Ganze 1600 Dollar. Titel unbestritten.

46,000 Acker, 70 Meilen von Houston, in einer bevölkerten Nachbarschaft. Die Lage ist vortrefflich an kleinen Flüssen, von denen der Novosota das Land durchströmt; das Klima ist sehr gesund und Alles vereinigt sich, diesen Strich als einen der besten Punkte für Ansiedler in dieser Gegend zu bezeichnen. Der Grundbesitz ist unbestritten. Kaufpreis 9000 Pfd. Sterling, wovon 1000 Pfd. Sterl. mit 6 Procent Zinsen zu berichtigen sind. Titel in London.

Wir haben außerdem viele Headrights von 320 Acker mit der Vergünstigung zu verkaufen, das der Inhaber der Titel sich das Land, wo es noch nicht von der Regierung oder sonst Jemand in Besitz genommen ist, auswählen kann. Der Preis dafür ist durchschnittlich 1 Dollar pr. Acker. Wenn uns in Zeiten Ordres auf große Landstrecken ertheilt werden, hoffen wir solche von $\frac{3}{4}$

bis zu 1 Dollar pr. Acker, nachdem der Congreß abgehalten, kaufen zu können. Auch in der Colony von James Povers in Refugio haben wir Auftrag, Sectionen von 640, 320 und 160 Acker zu 1 und $1\frac{1}{2}$ Doll. pr. Acker zu verkaufen, das Land ist vorzüglich schön und von Galveston leicht erreichbar. Die Titel unbestritten.

Rowe & Co.

Während, wie im vorigen Abschnitte angeführt worden, die Auswanderung nach dem Staate Texas aus gemeldeten Ursachen eine momentane Stockung erfahren, hat die Sympathie für

Südaustralien,

trotz der größeren Entfernung und der wesentlich höheren Ueberschiffspreise, sichtbar zugenommen.

Diese schöne Provinz, welche einen Theil des Festlandes von Neu-Holland bildet, hat einen Flächenraum von circa 200 Mill. Acker und ist mithin ungefähr so groß als Deutschland. Daß man sich nicht getäuscht hat als vor etwa 15 Jahren, deren Colonisirung in England rathsam erachtet worden, hat die überraschend schnelle Entwicklung der seit jener Zeit gemachten Anlagen bewiesen, in der That kann dieses Land zu den gesegnetesten der Erde gezählt werden, denn während dasselbe Alles darbietet, um den aus Europa zuströmenden Gästen bei richtiger Anwendung der Mittel ein rasches Aufblühen von Wohlstand zu verheißten, gewährt das sehr gemäßigte milde Klima eine Behaglichkeit und einen Grad von Wohlbefinden, wie solches kaum in einem andern Lande empfunden werden dürfte. Erreicht die Wärme in den Sommermonaten auch zuweilen einen ziemlich hohen Grad, so ist dieser Zustand doch nie von Dauer, die Heiterkeit des Himmels wird nur selten vor sich aufstürmenden Wolkenmassen unterbrochen, und alle Reisende, welche Südaustralien besuchten, sowie die von vielen Seiten eingegangenen Berichte stimmen darin überein, daß das Klima demjenigen von Italien und dem nördlichen Afrika am ähnlichsten wäre. Die Jahreszeiten daselbst sind wie bekannt den Unserigen entgegengesetzt, denn zu Weihnachten, wo wir auf Schnee und Eis angewiesen sind, begeht man in Südaustralien den Sommer und im Juli, wo bei uns die größte Hitze herrscht, lebt man dort im tiefsten Winter. Dieser Winter ist allerdings gar sehr von dem Unserigen verschieden, denn Eis und Schnee sind

baselbst etwas Ungewöhnliches, und nur in den gebirgigen Gegenden stellen sich Nachtfrost ein; die Monate Juni, Juli und August bringen vielmehr nur ein anhaltendes Regenwetter, und eignen sich ganz vorzüglich zur ersten Einrichtung für die Colonisten, weshalb auch der Monat März den Auswanderern zu empfehlen ist.

Um zuvörderst von den Erzeugnissen von Südastralien zu sprechen, so darf mit Ueberzeugung behauptet werden, daß schwerlich ein Land in der Welt reicher an Metallen sein dürfte, als dieses. Man findet fast kein Kupfererz, welches nicht über 50 Procent lieferte, und Blei ist noch wesentlich reiner, denn es giebt durchschnittlich 70 bis 80 Proc. Selten kommt ein Schiff von Port Adelaide nach Europa, welches nicht die Nachricht einer neu entdeckten Kupfer- oder Bleimine brächte, und die Ausbeute würde ungleich reicher sein, wenn es nicht an Bergleuten fehlte. Es darf unter solchen Umständen nicht befremden, daß der Werth der Minen von Jahr zu Jahr steigt, und als Beweis mag angeführt werden, daß eine Actie in der Burra-Burra-Mine, welche im Jahre 1843 5 Pfd. Sterl. kostete, 18 Monate später mit 105 Pfd. Sterl. bezahlt wurde. Außer den unendlich reichen Kupfer- und Blei-Schichten, hat man auch schon Silber- und Goldadern entdeckt, eben so werden in mehreren Gegenden Kohlenbergwerke bearbeitet, welche Steinkohlen in ungeheuren Quantitäten liefern.

Es ist mehrseitig gesagt worden, daß Südastralien Mangel an Wasser leide, allein dieser Anführung wird von andern Seiten entschieden widersprochen. Zeigt das Land auch keine Flüsse erster Größe, so ist doch der Murray-Fluß von ziemlicher Bedeutung, er mag ungefähr die Breite der Weser haben, ist aber wesentlich tiefer, und an vielen Stellen findet man auf 30 Fuß noch keinen Grund. Außerdem verdienen der Torrens, der Dufaparingo, der Gawler, sowie der Para noch einer Erwähnung, während mehrere andere von geringerer Wichtigkeit das Land durchströmen. Es bilden sich ferner während der Regenzeit eine bedeutende Anzahl von kleineren Bächen, welche aus den verschiedenen Gebirgen herabströmen und sich theils in die größeren Flüsse, theils im Meere verlieren. Quellen von gutem Trinkwasser giebt es fast überall, in der Ebene findet man dasselbe in einer Tiefe von 8 bis 15 Fuß, und in den Gebirgen kann man darauf rechnen, mit 25 bis 30 Fuß vortreffliches Wasser anzutreffen. Schon die Regenzeit an und für sich selbst bewässert das Land auf eine genügende Weise, und außer derselben kommen trotz der durchgehenden Heiterkeit des

Himmels in jedem Monate einige Tage vor, welche Regen bringen und den Boden erfrischen und befruchten.

An Holz ist ebenfalls kein Mangel. Die Fruchtbarkeit des Bodens, der zum großen Theil eine fette bräunliche Thonerde nachweist, ist wahrhaft außerordentlich, und die Ansiedler haben bei dessen Bearbeitung weniger Mühe, als in vielen andern Ländern, wo wie in Nordamerika oft ganze Waldungen beseitigt werden müssen, bevor man an's Pflügen denken kann. Stehen einige Bäume im Wege, so fällt man sie und verbrennt das Holz ohne Weiteres an Ort und Stelle, dann gehts augenblicklich an's Pflügen, wozu man sich gewöhnlich der Ochsen bedient, welche namhaft billiger als Pferde sind.

Sobald die wärmste Sommerzeit vorüber ist, nimmt die Bestellung des Landes ihren Anfang, Weizen, welcher als die wichtigste in Südastralien gebaute Korngattung zu betrachten ist, wird im April und Mai gesät, zur nämlichen Zeit oder ein wenig später kommt die Reihe an Gerste, und beide Gattungen gedeihen vorzüglich. Weniger läßt sich dies vom Hafer sagen, der demzufolge im Allgemeinen auch nur wenig cultivirt und ohne zur Reise gebracht zu werden, schon grün als Pferdefutter benutzt wird. Mais wird im September und October gepflanzt; in den niedrig gelegenen Gegenden beginnt die Bestellung der Kartoffelfelder im Juni und Juli, während man in den hügeligten Landstrichen früher dazu schreitet.

Von Gemüse werden alle Sorten Kohl, Bohnen, Erbsen, Spinat, Rüben, Zwiebeln, sowie manche in Deutschland nicht bekannte Sorten eben so schnell als von der ausgezeichnetesten Beschaffenheit cultivirt, die Auswanderer thun gut, in fest verschlossenen Kapseln Samereien von allen Gattungen mitzunehmen, und sie können fest darauf rechnen, daß dieselben ohne Ausnahme in überraschender Vollkommenheit gedeihen werden. Früchte findet man in außerordentlicher Mannigfaltigkeit, und wenn die deutschen Obstsorten noch nicht im Ueberfluß vorhanden sind, so wird ein Blick auf die kurze Zeit des Bestehens deutscher Ansiedelungen dies genügend erklären. Feigen, Drangen, Citronen, Oliven werden neben Pfirsichen, Aprikosen, Nespeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen gesehen; eine ganz besondere Aufmerksamkeit verwendet man seit einigen Jahren auf den Anbau des Weines, und dies ist in der That auf so befriedigende Weise gelungen, daß nicht nur ein herrliches Gewächs erzeugt wird, sondern auch die Quantitäten des gekelterten Weines den Bedarf der Colonie bereits über-

steigen, und in nicht gar ferner Zeit einen werthvollen Ausfuhrartikel bilden dürften.

Der Anbau des Tabaks scheint keine Schwierigkeiten zu haben, über die Güte des Gewächses fehlen zur Zeit noch zuverlässige Angaben, da man bisher nur wie in New-South-Wales zum Waschen der Schafe Gebrauch davon gemacht hat; Baumwolle würde in einigen Gegenden ohne allen Zweifel gut gedeihen, eine Art von Flachs, welche in verschiedenen Districten gefunden wird, läßt nach Beurtheilung von Sachkundigen bei zweckmäßiger Cultur höchst erwünschte Resultate erwarten.

An Blumen hat Südastralien einen großen Ueberfluß, mehrere von begüterten englischen Landbesitzern angelegte Gärten gewähren einen entzückenden Anblick hinsichtlich der Pracht und Mannigfaltigkeit der darin aufgenommenen Sorten und viele in den Gehölzen, in den Gebirgen und in den Ebenen wild wachsenden Gattungen werden vielleicht später noch eine Zierde europäischer Gärten werden, wenn durch Sachkundige ihre Uebersiedelung beschafft wird.

Raubthiere giebt es in Südastralien nicht, eine Art Fasel, von den Einwohnern der inländische wilde Hund genannt, belästigt nur die Schafheerden, wird aber den Menschen nie gefährlich, das eigenthümlichste unter den wilden Thieren ist das Känguruh, welches bei einer großen Scheu gegen Menschen mehr und mehr nach den unbewohnten Districten zurückdrängt. Unter den Hausthieren erblickt man alle in Europa bekannten Gattungen, am vorzüglichsten unter diesen gedeihen die Schafe, und während man vor nicht gar langer Zeit davon kaum so viel besaß, als der nöthigste Gebrauch erforderte, umfassen die jetzt davon vorhandenen Heerden schon weit über eine Million Stück, deren sehr beliebte Wolle einen höchst ergiebigen Ausfuhrartikel bildet. Die Zahl des Hornviehs wird auf circa 40,000, die der Pferde auf circa 3000 Stück veranschlagt. —

Unter den wilden Vögeln ist der Emo oder australische Strauß der größte, Schwäne giebt es in großer Anzahl, ebenso wilde Gänse, Enten, Truthühner und viele andere Wasser- und Landvögel. An Singvögeln ist das Land arm, dagegen ist die Zahl derer, welche in dem farbereichsten Federschnucke prangen, sehr groß.

Fischarten sind sparsam und nur in geringer Auswahl vorhanden, desto reichhaltiger aber ist die See mit allen Gattungen bevölkert, unter denen der Kabeljau und der Salm am häufigsten

gefangen werden. Austeru sind im Golf von New-Vincent im Ueberflus, auch an andern Schalthieren ist kein Mangel.

Schlangen und Eidechsen finden sich an den ihnen zusagenden Orten reichlich vor, unter den Ersteren giebt es allerdings manche Gattung, deren Biß schädlich ist, allein die verschiedenen Berichterstatter versichern, es sei kein Beispiel vorhanden, daß ein Mensch von ihnen verwundet worden, und ebenso führen sie an, daß die Schweine viel zu ihrer Ausrottung beitragen. Von lästigen Insekten sind Musquito's zu nennen, indessen werden diese nur in den sumpfigen Gegenden gefunden, und die dadurch verursachte Beschwerde ist in keiner Weise so groß als in Westindien und überhaupt in den tropischen Ländern.

Wenn nun der Reisende nach einer viermonatlichen Fahrt endlich seine neue Heimath erreicht, so wird er angenehm überrascht werden, wenn er eine Stadt betritt, welche trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens das Bild der regsamsten Thätigkeit, zugleich aber auch einer eben so großartigen wie anmuthigen Entwicklung darbietet. Nachdem man die Ufer des Golf's, von Vincent als den passendsten Theil zur ersten Niederlassung erkannt hatte, wurden im Jahre 1836 Capitän Hindmarsh und Colonel Rigs beauftragt, das Land genau zu untersuchen und den Platz zur ersten Niederlassung zu bestimmen, zugleich aber ging eine große Anzahl Schiffe mit Ansiedlern aus England ab. Schon im Monat März 1837 waren die Vermessungen für die Stadt Adelaide beendet und die Ansiedler konnten je nach ihren Gewerben und Beschäftigungen innerhalb oder außerhalb die zweckdienlichsten Plätze wählen. In dem kurzen Zeitraume von nicht vollen 12 Jahren ist nun die Stadt schon zu einer ansehnlichen Größe gediehen und besitzt circa 12,000 Bewohner, welche in ungefähr 2000 Häusern wohnen. Ihre Anlage ist sehr regelmäßig und nach einem sorgfältig construirten Plane vollzogen, die Hauptstraße Hindley-Street zeigt in den Erdgeschossen die schönsten Läden, welche die verschiedenartigsten Erzeugnisse Europa's zur Anschauung bringen, und eine reiche Auswahl in allen Lebensbedürfnissen, ja selbst in Luxusartikeln darbieten; fünf Kirchen, ein Theater, viele schöne Gebäude zu öffentlichen Anstalten bestimmt und eine große Anzahl geschmackvoll eingerichteter Privathäuser zieren die Straßen und Plätze und lassen es den Ankommenden vergessen, daß er sich in einem fremden Welttheile befindet, wo vor wenig Jahren noch der rohe Naturzustand waltete. Ganz besonders schön ist die Wohnung des Gouverneurs, sowie das Gouvernements-Gebäude, und das dem

Gründer von Abelaide, dem Obrist Torrens, mitten in der Stadt errichtete Monument.

Nachdem nun der Torrens-Fluß, welcher dicht an der Stadt vorbeifließt, nicht tief genug ist, um Schiffe aufzunehmen, so hat man eine Stunde unterhalb desselben einen Hafen angelegt, wo die größten Schiffe von Europa an der Werft liegen, und wodurch das Aus- und Einladen ungemein erleichtert wird. Von hier führt ein schöner breiter Weg durch das Dorf Albertstown nach der Stadt, auf welchem zu allen Tageszeiten eine hinreichende Anzahl von Omnibus in Bewegung ist und eine schnelle Beförderung der Reisenden gewährt. Die Waaren aber von und nach der Stadt werden auf zweirädrigen Karren transportirt, während man auch bereits darauf bedacht ist, den Hafen mit der Stadt durch eine Eisenbahn zu verbinden.

Die deutschen Dörfer Bethanien, Hahndorf, Langmeil, Klemzig und Lobethal sind größtentheils von preussischen Altlutheranern angelegt, und haben den würdigen Pastor Kavel zu ihrem Seelsorger. Außerdem sind noch eine Menge anderer Ansiedelungen im Lande zerstreut, von denen manche bereits so stark bevölkert sind, daß ihr Aufblühen zu bedeutenden Städten mit voller Gewißheit in Aussicht zu stellen ist.

Besorgnisse in Bezug auf die Eingeborenen kennt Niemand, ihre Zahl ist klein und besteht aus einem schwachen und furchtsamen Menschenschlage, welcher den Europäer eher flieht als belästigt, außerdem wacht eine ausgezeichnet gut organisirte Polizei über die Sicherheit des Landes.

Wenn nun im Hinblick auf die vortreffliche Beschaffenheit des Bodens in Südastralien, und auf den bereits gesicherten lohnenden Absatz der gewonnenen Producte für Alle, welche bemittelt genug sind, um Landeinkäufe zu machen, eine sehr befriedigende Aussicht vorliegt, so können tüchtige und arbeitslustige Handwerker, sowie alle diejenigen, welche ihre Arbeitskräfte geltend zu machen beabsichtigen, auch ihrerseits darauf rechnen, ihren Zweck vollständig zu erreichen.

Die begehrtesten Handwerker sind: Maurer, Schmiede, Zimmerleute, Tischler, Schneider, Schuhmacher, Ziegler, Bäcker, Korbmacher, Bergleute, Böttcher, Klemptner, Steinhauer, Gerber, Blechschlagger und Drechsler, und man zahlt an Maurer 6 bis 7 Schill. Sterl. pr. Tag, an Schmiede, Tischler und Zimmerleute 5 bis 6 Schill. Sterl., an Bäcker 20 Schill. Sterl. pr. Woche mit freier

Rost und Logis, an Ziegler 12 bis 14 Schill. Sterl. für 1000 Ziegel, an Bergleute 25 bis 30 Schill., an Steinhauer 20 bis 25 Schill., an Schuster 25 bis 30 Schill., an Blechschläger 30 Schill. und an Gerber 25 bis 30 Schill. Sterl., Alles pr. Woche.

Gärtner und Tagelöhner erhalten 10 bis 12 Schill. pr. Woche mit — oder 18 bis 20 Schill. ohne Unterhalt, Schäfer 6 bis 8 Schill. pr. Woche, Alles frei, und doppelt so viel für Mann und Frau. Ganz besonders fehlt es an weiblichen Diensthöten und viele Hunderte derselben würden gegen einen Lohn von 4 bis 5 Schill. pr. Woche augenblicklich Unterkommen finden.

Die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse sind für Ochsenfleisch 2½ Pence, Hammelfleisch 2 Pence, Kalbfleisch 3 Pence, Schweinefleisch 4 Pence, Weizenbrod 1½ Pence, und Kartoffeln ½ bis 1 Penny pr. Pfd., 200 Pfd. Weizen kosten 1 Pfd. Sterl.

Oftmals sind Fälle vorgekommen, daß Auswanderer vor ihrer Abreise aus Europa Ankäufe in Stoffen, Fabrik- und Luxuswaaren gemacht haben, um diese bei ihrer Ankunft in der neuen Heimath wiederum mit Nutzen zu verkaufen. Es kann den Abreisenden aber nicht dringend genug empfohlen werden, von derartigen Unternehmungen gänzlich zu abstrahiren, indem fast ohne Ausnahme sehr betrübende Resultate daraus hervorgegangen sind. Die in Südastralien ansässigen Kaufleute stehen nicht nur mit den europäischen Märkten in so regelmäßiger Verbindung, daß sie stets das Neueste und Billigste in mehr als ausreichenden Quantitäten beziehen, sondern viele europäische Kaufleute lassen auch unausgesetzt Waarensendungen als Consignationen dahin abgehen. Diese werden nun, um ein lauges und kostspieliges Lager zu vermeiden, in der Regel rasch verkauft, wo nicht selten eine Verschleuderung stattfindet, die nicht nur jeglichen Nutzen an den consignirten Gegenständen ausschließt, sondern selbst schmerzliche Verluste auf die Facturenpreise nachweist. Mit solchen Verhältnissen vermag der Einwanderer nicht zu concurriren, und es muß ihm daher empfohlen werden, seine Mittel in Sovereigns oder in Wechseln mitzunehmen, zu deren uneigennützigster Einwechselung in den Abgangshäfen ihm stets Gelegenheit dargeboten wird.

Weniger stark richtete sich der Zug deutscher Auswanderung in neuerer Zeit nach

Australia Felix,

und es mögen schließlich noch einige Andeutungen über diese Provinz folgen.

Das Klima derselben, welche die südliche Spitze des australischen Festlandes bildet, ist berühmt, das gesündeste der Welt zu sein, obgleich es während 6 Monaten im Jahr Abends- und Morgens ein Kaminfeuer verträgt.

Der eigentliche Mittelpunkt des Landes ist ein großer natürlicher Hafen — Port Philip —, an welchem zwei Städte und verschiedene Ansiedlungen liegen. Die Hauptstadt Melbourne, nahe der Mündung des Jarra-Jarra, in der Mitte der Bay, ist nach Sidney die größte Stadt Australiens, sie hat 13,000 Einwohner, ist also um ein wenig mehr volkreicher als Adelaide. Etwa 50 Meilen davon, am östlichen Ufer der Bay, befindet sich die Stadt Geelong mit 3000 Einwohnern, deren bedeutender Handel im starken Zunehmen begriffen ist, indem sie an der bequemsten Stelle für die Schafzüchter liegt, welche den angrenzenden Bezirk bevölkern, und jährlich an 100 Ladungen Wolle nach England senden. Dieser Distrikt ist einer der merkwürdigsten Australiens, und scheint zugleich vulkanischen und alluvialen Ursprungs zu sein. Schroff aufstehende Felsen und Berge von 500 bis 1500 Fuß Höhe wechseln mit cirkelförmigen Seen ab, deren Einfassungen auf Krater deuten, und bald Salz-, bald Süßwasser enthalten, durchbrochen von ganzen Flächen angeschwemmten Acker- und Weidenlandes. Man findet hier schon reiche Ansiedlungen, besonders in der Gegend der Seen Colak, Corangawite, Modewarre, Gorewarre und längst der Flüsse, die sich darin ergießen.

In der Nähe des Sees Colak ist besonders schönes Land, es gehört theilweise einem Herrn Robertson, welcher es gern zu einer deutschen Ansiedlung machen würde. Der See ist 8 Miles lang, und ist daselbst auch von der Regierung Platz zu einer Stadt vermessen, in der schönsten Lage, die man sich nur denken kann; er hat süßes Wasser, obschon nur 6 Miles vom salzigen Corangawite entfernt, dessen Salz ein unschätzbarer Vortheil für die Umgegend ist, und mit Leichtigkeit an seinen Ufern gewonnen wird. Nicht weniger ist der nördliche Distrikt angebaut, dessen Ausgangspunkt Melbourne bildet. Dieser hat schon eine regelmäßige Organisa-

tion, welche nun im dreizehnten Jahre ihres Bestehens mehr als 15,000 Ansiedler zählt, und eine fortwährend bedeutende Zunahme der Bevölkerung erwarten läßt. Die ganze Provinz enthält nach den neuesten Angaben über 40,000 europäische Ansiedler, also ein Viertel mehr wie die benachbarte mit ihrer Hauptstadt Adelaide, deren Bevölkerung auf 30,000, mit einem Fünftel Deutschen, angenommen werden kann, und in fünf Niederlassungen, welche einen großen Metallreichtum ausweist, besteht, während sich hier nur die Erwerbsquellen der Viehzucht und des Ackerbaues finden. Diese haben aber bereits einen Umfang erreicht, der wahrhaft überraschend ist, denn nach den letzten Aufstellungen beliefen sich die vorhandenen Heerden bereits auf 4 Millionen Schaafe, 300,000 Rinder und 10,000 Pferde. Der Lohn der Handarbeit ist ziemlich gleich mit dem Adelaide's, wobei die Lebensmittel noch etwas billiger sind. Ein Handarbeiter bedingt die Woche 21 bis 24 s. Sterl., oder 7 bis 8 Thlr., wovon er höchstens 2 Thlr. zum Unterhalt bedarf, Handwerker erhalten in vielen Fällen den doppelten Lohn. Junge Mädchen, woran es sehr fehlt, werden oft in achtbare Familien aufgenommen, und erhalten 20 bis 30 Pfd. Sterl. jährlich (140 bis 200 Thlr.), nebst Unterhalt.

Schäfer verdienen 280 Thlr., nebst wöchentlichen Rationen von 12 Pfd. Fleisch, 10 Pfd. Mehl und 2 Pfd. Zucker, nebst Kaffee und Thee, und wenn sie Familie haben, so viel mehr, als sie gebrauchen, wie auch höhern Lohn, wenn die Kinder arbeitsfähig sind. Der Preis der Lebensmittel ist billig, eben dasselbe gilt von der Wohnung. Das Pfund Fleisch kostet nie über 2 Pence oder 2 Sgr., nur Kleidung ist theuer, und die Einwanderer thun wohl, sich in Europa reichlich damit zu versehen.

Die Stadt Melbourne besitzt alle Einrichtungen großer Städte, Gerichte, Kirchen, Gasthäuser, ein Theater, zwei Banken, vier Zeitungen, botanischer Garten, Gewerbschule, Garnison, eine Dampfschiffahrtsverbindung mit Geelong, Adelaide und Sidney, sowie auch Postkutschen nach Sidney und Portland. Ihre Umgebung ist mit Landhäusern besät, und am Flusse Jarra hinauf ist eine romantische Natur. Schöne Flächen, mit Raum für unendliche Triften, wechseln ab mit malerischen Hügeln bis zu den australischen Alpen, welche New-South-Wales von Austra-Felir trennen, und sich bis zur Seeküste herunterziehen, wo sie eine Provinz begrenzen, welche sich mit der Zeit wieder selbstständig ent-

wickeln kann, da sie eine vollständige Abgrenzung besitzt, und ganz charakteristisch für sich ist.

Die Stadt Portland hat einen trefflichen Hafen, ist in der Mitte zwischen Adelaide und Melbourne gelegen und zählt über 6000 Einwohner. Die Umgebung gehört zu der fruchtbarsten Australiens, und obschon keine schiffbaren Flüsse hier ausmünden, so hat dieser Seehafen doch einen bedeutenden Handelsbereich durch natürliche Landwege, welche sich bis zu den Grampion-Hügeln erstrecken, sowie eine wohlhabende Landbevölkerung.

Die Vorgänge im Monat März d. J. waren dazu geeignet, der Auswanderungsfrage eine besondere Wichtigkeit zu verleihen, und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es an der Zeit sei, sowohl im Interesse armer, als wie auch bemittelter Auswanderer eine vorsorgende Wirksamkeit auszuüben, traten im Monat Mai d. J. einige Männer am hiesigen Plage zusammen, welche den Beschluß faßten, dem Gegenstände ihre ganze Thätigkeit zu widmen.

Sie entwarfen demgemäß schon im Monat Mai ein Programm, ließen jedoch später einige Abänderungen in demselben eintreten, da mehrere der ursprünglich gestellten Aufgaben Zweifel hinsichtlich ihrer Ausführbarkeit rege machten, und so gelangten sie in der Mitte des Monat Juli dahin, ihr Institut unter der Benennung „Nationalverein für deutsche Auswanderung in Leipzig“ bekannt zu machen, und den theilhaftigen Personen nachfolgende Ankündigung vorzulegen:

Programm.

Die Noth der Gegenwart drängt zur Auswanderung. Die fortwährend zunehmende Schwierigkeit, den Unterhalt sich redlich zu erwerben, macht einen Abfluß der überströmenden Bevölkerung Deutschlands schon seit langer Zeit in hohem Grade wünschenswerth. Die neuesten Ereignisse, welche eine Stockung des Verkehrs und der Geschäfte nach sich zogen, in der so viele Quellen versiegen, aus denen ein beträchtlicher Theil den nothwendigsten Lebensbedarf schöpfte, steigern noch dieses Bedürfniß und machen die größte Beförderung des Auswanderns fast zur Nothwendigkeit.

Eine erkünstelte Hebung des Handels und der Gewerbtthätigkeit, wäre sie jetzt auch durch große Anstrengungen zu erreichen, würde zugleich den Keim zu noch ärgeren Verlegenheiten für eine spätere aber dennoch sehr nahe Zeit in sich tragen. Natürliches und einfaches Heilmittel ist daher die Uebersiedelung brodloser und in ihrer Nahrung zurückgehender Mitbürger in Länder, in denen

sie ihre Arbeitskräfte leichter und gewinnbringender zu verwerthen im Stande sind.

Auf diese Thatfachen gestützt, hat sich auf mehrseitige Anregung ein

National-Verein für deutsche Auswanderung

gebildet, um die Auswanderung in größerer Ausdehnung zu vermitteln.

Derselbe stellt sich folgende Aufgaben:

§. 1.

Er befördert und vermittelt die Auswanderung aller Personen und Gesellschaften aus Deutschland, welche sich in Nordamerika oder anderen transatlantischen Ländern niederlassen wollen, und wird dabei einstweilen nur die größeren Häfen der Weser und Elbe (Bremen und Hamburg) als Abgangspunkte ins Auge fassen, später aber, und zwar in möglichst kurzer Zeit, mit den Häfen anderer Länder in Verbindung treten.

§. 2.

Er nimmt die Anmeldungen der Auswanderer an und unterhält zu gleichem Zweck in den geeigneten größeren Städten Deutschlands, je nach ihrer Wichtigkeit, Haupt- und Untergenturen.

§. 3.

Er giebt über Auswanderung im Allgemeinen, über die passendsten Einschiffungs- und Landungsplätze, so wie über die geeignetsten Ansiedelungsgegenden, ferner über die dortigen Verhältnisse, Zustände und Erwerbsquellen, ingleichen über die Fahrpreise und Abgangszeiten der Schiffe u. Nachweisungen.

§. 4.

Er wird in Verhandlung mit den verschiedenen Eisenbahn-Directionen treten und dahin zu wirken suchen, daß unbemittelten Auswanderern Erleichterungen in den Fahrpreisen nach den Abgangshäfen bewilligt werden.

§. 5.

Er hat in Bremen und Hamburg die nöthigen Verbindungen angeknüpft, um den Auswanderern die billigsten Uebersfahrtspreise zu sichern und wird ganz besonders seine Sorgfalt darauf richten, daß die zu den vorliegenden Reisen verwandten Schiffe neben ihrer erwiesenen Seetüchtigkeit zugleich die nöthigen

Bequemlichkeiten verbürgen, wie auch Beföstigung und Verpflegung der Reisenden allen billigen Anforderungen entspreche.

§. 6.

Er wacht über die Erfüllung der von ihm im Interesse der Auswanderer mit den Schiffsbefrachtern geschlossenen Verträge und wird bei etwaiger Verletzung derselben die Rechte des leidenden Theils wahrnehmen.

§. 7.

Er übernimmt die Beförderung der den Auswanderern zuständigen Effecten, insofern selbige den hiesigen Platz berühren, gegen Erstattung seiner baaren Auslagen und ohne für die Beförderung irgend eine Entschädigung zu beanspruchen; überhaupt haben die Auswanderer für die ihnen von dem National-Verein und seinen Agenten zu gewährende Vorsorge keinerlei Kosten zu tragen und außer der Anzahlung auf das Ueberfahrtsgehd nichts zu entrichten.

§. 8.

Er wird in regelmäßigen Zeitabschnitten ein der Auswanderungs-Angelegenheit gewidmetes Journal erscheinen lassen, welches den Auswanderern bei ihren Beschlüssen als Leitfaden dienen und sie vor übereilten und verderblichen Mißgriffen bewahren soll. Zu diesem Zwecke hat er sich bereits mit unterrichteten und mit dem Gegenstände vertrauten Männern, sowohl innerhalb als außerhalb Europa in Briefwechsel gesetzt und wird dadurch in Besitz der schätzenswerthesten Materialien gelangen.

§. 9.

Er hat aber auch, durch Erfahrung belehrt, die Ueberzeugung gewonnen, daß ein solches Unternehmen, wenn es ein wirklich nationales werden und segensreichen Einfluß ausüben soll, nicht auf die Mittel beschränkt bleiben darf, die ihm einzig und allein in Europa zu Gebote stehen oder durch schriftliche Verbindung mit außereuropäischen Staaten zu erzielen sind. In den meisten Fällen kann nur durch ein persönliches Prüfen und Handeln in den überseeischen Provinzen den Auswanderern wirklich genügt und das in Erfahrung gebracht werden, was ebensowohl zur ersten Ansiedelung als auch zum Bestehen der Niederlassungen nöthig ist. Deshalb hat auch der National-Verein beschlossen, durch ausgesandte und bevollmächtigte Männer Verbindungen in den Haupt-Hafenplätzen der verschiedenen Welttheile anzuknüpfen und das Innere der Länder durch diese selbst bereisen zu lassen; denn nur auf solche Art ist es möglich, den Auswanderern mit vollster Ueber-

zeugung passende Ansiedelungsplätze empfehlen zu können, ohne dabei fürchten zu müssen, daß spätere Erfahrungen die gegebene Auskunft nicht rechtfertigen.

Fest entschlossen, den vorgesezten Zweck mit Kraft und Ausdauer zu verfolgen, fordern die Unterzeichneten Alle, welche sich zur Auswanderung entschlossen haben, hiermit auf, sich entweder unmittelbar an den „National-Verein für deutsche Auswanderung“ in dessen Geschäftslocal: Floßplatz No. 1 Schimmels Gut, oder an eine seiner Agenturen zu wenden und geben die öffentlichen Blätter Nachweisungen, an welchen Plätzen Letztere ihre Wirksamkeit bereits angetreten haben.

Leipzig, am 15. Juli 1848.

Das Directorium des National-Vereins für deutsche Auswanderung.

Als berathende Vorstände:

Dr. J. G. Flügel,
Consul der vereinigten Staaten
von Nordamerika.

Dr. Heinrich Wuttke,
ord. öff. Professor an der
Universität Leipzig.

Friedr. Gerstäcker,
Schriftsteller.

Vollziehender:
A. Schulze.

Daß der Andrang von Rath und Beistand suchenden Personen groß sein würde, durfte bei den gemeinnützigen Tendenzen, welche der Nationalverein verfolgt, nicht überraschen, er hat aber auch gleichzeitig die Genugthuung gehabt, daß viele der ehrenwertheften auswärtigen Vereine sich ihm in der freundlichsten Weise genähert, und theils eine Verbindung mit ihm nachgesucht, theils seine Dienstleistungen in Anspruch genommen haben.

Als Organ für seine im Interesse der Auswanderung zu erlassenden Bekanntmachungen erwählte er die in Rudolstadt erscheinende allgemeine Auswanderungs-Zeitung, welches Blatt in jeder Hinsicht diejenige rühmliche Auszeichnung verdient, die demselben von allen Seiten zu Theil wird.

Sehr erfreulich sind ihm die Erfolge gewesen, welche auf die Lösung der laut §. 4 des Programms gestellten Aufgaben Bezug haben, und er überläßt sich der Hoffnung, daß seine fortgesetzten Bestrebungen von gleich günstigen Resultaten begleitet sein wer-

den. Die von verschiedenen Eisenbahn-Directionen bereits gewährten wohlwollenden Zugeständnisse sind aus folgenden an den Nationalverein erlassenen Zufertigungen ersichtlich:

An
das Directorium des Nationalvereins
für deutsche Auswanderung
hier!

Die unterzeichnete Direction hat den Antrag des Directoriums des Nationalvereins für deutsche Auswanderung um freie Beförderung armer Auswanderer auf der Staats-Eisenbahn dem Königl. hohen Finanz-Ministerium bevortragend vorgetragen, und hochdasselbe hat demselben in so weit stattgegeben, als er bedürftigen sächsischen Staatsbürgern gewährt werden soll. Gleichzeitig ist an die Amtshauptmannschaften Verfügung wegen der von diesen auszustellenden Zeugnissen, die die Legitimation zur freien Ueberfahrt begründen sollen, ergangen. Die unterzeichnete Direction setzt das obgenannte geehrte Directorium hiervon in Kenntniß.

Leipzig, den 15. Septbr. 1848.

Königl. Direction
der sächsisch-bayerischen Staats-Eisenbahn.
(gez.) Schill.

An
das Directorium des Nationalvereins -
für deutsche Auswanderung
in Leipzig!

Leipzig, den 28. Septbr. 1848.

Ihr Geehrtes vom 20. dieses beantwortend, verfehlen wir nicht, Ihnen mitzutheilen, daß wir die Beförderung armer Auswanderer auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn unter denselben Bedingungen und Voraussetzungen geschehen lassen wollen, unter denen sie auf der sächsisch-bayerischen Staats-Eisenbahn erfolgen soll.

Wir ersuchen Sie daher, uns diese Bedingungen gefälligst mitzutheilen, um demgemäß unsere Beamten anweisen zu können.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

(gez.) D. L. Erdmann, f. d. Vorsitzenden.

(gez.) G. L. Preußner, f. d. Bevollmächtigten.

An
das geehrte Directorium des Nationalvereins
für deutsche Auswanderung
zu Leipzig.

Leipzig, den 11. Octbr. 1848.

Wir beehren uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß wir nunmehr beschlossen haben, armen Auswanderern für sich und ihr Gepäck freie Fahrt auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn unter der Voraussetzung zu gewähren, daß sie sich durch ein von der betreffenden Amtshauptmannschaft ausgestelltes Zeugniß, in welchem zugleich die Personenzahl genau angegeben sein muß — als solche gehörig legitimiren. Die betreffenden Beamten unserer Bahn sind daher auch schon mit behufiger Anweisung versehen worden.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet

Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

(gez.) Gustav Harkort, Vorsitzender.

(gez.) F. Bussé, Bevollmächtigter.

An
das Directorium des Nationalvereins
für deutsche Auswanderung
in Leipzig.

In Erwiderung Ihres gefäll. Schreibens vom 20. Septbr. c., die Beförderung von Auswanderern betreffend, benachrichtigen wir Sie ergebenst, daß wir, die nach Ihrem Dasturhalten Bedürftigen zu einem bis auf $\frac{2}{3}$ des tarismäßigen Fahrgehaltes ermäßigtem Preise befördern, und jedem derselben die freie Mitnahme von 100 Pfd. Reisegepäck bewilligen wollen, welche Ermäßigung wir anderweit nur bei Auswanderern, die in größerer Zahl zusammenreisen, zugestehen.

Eine ganz freie Fahrt können wir im Voraus nicht gewähren, müssen uns vielmehr für vorkommende Fälle weitere Entscheidung vorbehalten.

Magdeburg, den 4. Novbr. 1848.

Direction
der Magdeburg-Göthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-
Gesellschaft.

(gez.) Defoy.

Es ist auf solche Weise der Anfang gemacht, armen Auswanderern wesentliche Erleichterungen bei ihrer Beförderung nach den Abgangshäfen zu verschaffen, und wenn, wie nicht zu bezweifeln steht, die andern dabei concurrirenden Eisenbahn-Directionen mit gleicher Humanität zu Werke gehen werden, so dürften die vom Nationalverein in dieser Beziehung beabsichtigten Einleitungen ihre vollständige Verwirklichung finden.

Mit nicht minder großer Befriedigung darf er auf seine in Bremen und Hamburg angeknüpften Geschäftsverbindungen blicken, und mit ehrender Anerkennung der mannigfaltigen Beweise von Uneigennützigkeit, Vorsorge und Gewissenhaftigkeit gedenken, welche von den beiden Geschäftshäusern ausgeübt wurden, denen er die Beförderung der Auswanderer anvertraute. Es sind dies: der Herr F. W. Bodeker jun., H. Aug. Heineken Nachfolger in Bremen, und die Herren Knorr u. Jansen in Hamburg, und die Ehrenhaftigkeit beider Firmen gewährt ihm die Ueberzeugung, daß er denselben sein Vertrauen auch ferner ungeschmälert zuzuwenden berechtigt sein werde.

Die Ueberfahrtsbedingungen der verschiedenen Herren Schiffs-Expediten in Bremen und Hamburg weisen in ihren Grund-Bestimmungen keine wesentlichen Abweichungen nach, für alle Fälle ist es jedoch nöthig, daß der Auswanderer sich mit denselben vor seiner Abreise bekannt machen möge, und demgemäß erfolgen diejenigen der benannten beiden Firmen nachstehend zur Kenntnissnahme der Betheiligten:

Ueberfahrtsbedingungen

des Herrn F. W. Bodeker jun., H. Aug. Heineken Nachfolger in Bremen.

1) Zur Ueberfahrt für Passagiere nehme ich nur solche Schiffe an, die dazu geeignet sind, und wird deren Tüchtigkeit vor dem Antritt jeder Reise von Seiten der Behörde untersucht.

2) Die Passagiere erhalten während der Ueberfahrt freie Beköstigung, so wie solche an Bord der Seeschiffe üblich ist, bestehend in gesalzenem Ochsen- und Schweinefleisch, Erbsen, Bohnen, Mehlspeise, Grütze, Reis, Kartoffeln, Sauerkraut, Pflaumen, Butter etc., alles hinreichend und gut; ferner Morgens und Abends Kaffee oder Thee, Schiffsbrod, Trunkwasser etc. In Krankheitsfällen werden dem Kranken dienliche Speisen gereicht, so wie die erforderliche Medicin, wozu eine vollständig aus-

reichende Kiste mit Arzneien mitgenommen wird. — Damit auch bei einer langen Reise kein Mangel auf dem Schiffe entstehe, so werden die benannten Lebensmittel, so wie das zur Bereitung derselben erforderliche Brennmaterial in einer überflüssigen Quantität, nämlich für eine Reise von 13 Wochen berechnet, für jeden Kopf gleichviel, ob groß oder klein, angeschafft, worüber der obrigkeitlichen Behörde vor Expedition des Schiffs Nachweisung erteilt werden muß. — Aus diesem Grunde und um Unordnungen vorzubeugen, findet eine Selbstbeköstigung der Passagiere nicht statt, obwohl es jedem erlaubt ist, einige Lebensmittel für sich besonders mitzunehmen. — Bei Bereitung der Speisen für die Passagiere haben von denselben immer einige Männer und Frauen dem Schiffskoch hülfsreiche Hand zu leisten.

3) Das gewöhnliche Reisegepäck der Passagiere geht frachtfrei mit über; für jede Person rechnet man höchstens 20 Cubitusfuß, also eine Kiste ungefähr 3 Fuß lang, 3 Fuß hoch und 2 Fuß breit. Es kommt hierbei nur auf die Größe, nicht aber auf die Schwere der Kiste an. Jeder Passagier hat in allen Fällen auf sein Gepäck selbst zu achten.

4) Die Schlafstellen (Cojen) im Zwischendeck werden den Passagieren gehörig eingerichtet, in der Regel jede Coje für 5 Personen. Für Betten oder Strohsäcke haben die Passagiere selbst zu sorgen, eben so auch für Löffel, Messer und Gabel, Ess-, Trink- und Waschgeschirr.

5) Das Passagegeld für die Ueberfahrt im Zwischendeck nach Baltimore, Newyork, Philadelphia oder Quebeck beträgt in der Regel für Familien mit Kindern unter 12 Jahren bis 3 Thaler Gold oder bis 4 Gulden rheinisch, und nach New-Orleans bis 4 Thaler Gold oder bis 5 Gulden rheinisch für jeden Kopf im Durchschnitt, von welcher Zahlung selbst der Säugling nicht befreit ist, da nach den bis jetzt bestehenden Gesetzen der Vereinigten Staaten ein jedes Schiff nur eine gewisse, durch seine Größe bedingte Anzahl von Passagieren (nämlich auf 5 Tons Größe nur 2 Personen) überführen darf und hierbei Kinder den Erwachsenen gleich gerechnet werden, und ferner nach hiesigen Gesetzen für jeden Kopf ohne Unterschied des Alters das oben bestimmte Quantum Lebensmittel angeschafft werden muß. — Einzelne erwachsene Personen oder solche Familien, wobei keine Kinder unter 12 Jahren, haben stets 2 Thaler oder 4 Gulden à Person mehr zu zahlen, als der jedesmalige Durchschnittspreis für Familien mit Kindern

unter 12 Jahren beträgt. Der Ueberfahrtspreis richtet sich nach der jedesmaligen Anzahl von Schiffen, und kann bei einem Mangel an selben noch höher wie vorbemerkt steigen, so wie bei einem Ueberfluß daran, fallen. Ich werde den Passagepreis jederzeit möglichst billig stellen.

6) Das Comutations- und Hospitalgeld oder der Beitrag zur Armen- und Krankenkasse, welcher von den Behörden in dem amerikanischen Landungsplatze für die ankommenden Einwanderer gefordert wird, haben die Passagiere hier vor der Einschiffung außer dem Passagegelde zu entrichten, und zwar, so lange die Verordnungen in Amerika keine Veränderungen erleiden, haben diejenigen, welche sich nach Baltimore einschiffen, 2 Thlr. Gold oder 4 Gulden für jede Person über 3 Jahr alt zu zahlen; diejenigen jedoch, welche sich nach Newyork oder Philadelphia einschiffen, haben 3 Thaler oder 6 Gulden für jeden Kopf, selbst für den Säugling zu entrichten. Nach New-Orleans beträgt das Armengeld gegenwärtig 3 Thaler Gold oder 6 Gulden für die Person über 10 Jahr alt — und nach Quebec 2 Thaler oder 4 Gulden für jeden Kopf. — Eine etwa eintretende Erhöhung dieses Armengeldes, welches stets eine auf den Passagieren lastende Abgabe ist, muß von diesen getragen werden.

7) Die Passage in der Cajüte des Schiffs kostet für die erwachsene Person gewöhnlich 75 bis 80 Thaler Gold, für Familien wird ein billiger Durchschnittspreis berechnet; der Passagier erhält dafür Beköstigung am Tische des Capitains, hat sich jedoch Luxusartikel, als Wein und dergleichen, so wie auch Bett und Handtücher selbst anzuschaffen, auch außer dem Passagegelde das Comutations- und Hospitalgeld zu entrichten.

8) Nach Galveston im amerikanischen Staate Texas, wohin ich im Frühjahr und Herbst geeignete Schiffe abfertige, beträgt die Zwischendecks-Passage nebst Armengeld bis Thaler Gold oder bis Gulden pr. Kopf.

9) Das Alter der Kinder muß durch Geburtscheine bewiesen werden, und jeder Passagier mit einem Passe für's Ausland lautend, versehen sein.

10) Nur gesunde, mit keinem körperlichen Gebrechen behaftete Personen werden zur Ueberfahrt angenommen, und haben diejenigen, welche wegen Gebrechlichkeit, ansteckender Krankheit, Unreinlichkeit und dergleichen von der Aufnahme in's Seeschiff ausgeschlossen werden müssen, die Folgen davon selbst zu tragen und sind zu keinerlei Ansprüchen berechtigt; eben so wenig als die-

jenigen, welche die Abfahrt des Schiffs versäumen. — Verbrecher und Sträflinge dürfen durchaus nicht aufgenommen werden.

11) Die Schiffseigenthümer und Schiffsbefrachter sind verpflichtet, den Betrag der gezahlten Passagegelder, so wie außerdem noch eine auf 18 Thaler Gold per Kopf sich belaufende Summe den Passagieren durch Affecuranz, obrigkeitlicher Verordnung gemäß, zu sichern, um für den Fall, daß dem Schiffe auf der Reise ein Unglück zustößen sollte, wodurch dasselbe zur Fortsetzung derselben unfähig würde, damit zunächst die Kosten der Rettung und des einstweiligen Unterhalts der Passagiere, so wie die zu ihrer Weiterbeförderung nöthigen Passagegelder zu bestreiten, oder sofern der Rheeder-Correspondent oder Befrachter des Schiffs die Aufhebung des Contracts vorziehen sollte, solche ihnen zurückzahlen.

12) Im Fall ein Schiff, für welches vor dessen Ankunft auf der Weser ein Contract abgeschlossen, durch nicht vorherzusehende Unglücksfälle oder durch sonstige Umstände behindert würde, die beabsichtigte Reise anzutreten, so sind beiderseitige Contrahenten ihrer Verpflichtungen entschlagen, und ist den Passagieren, falls ihnen nicht ein anderes Schiff unter gleichen Bedingungen im Platz gestellt wird, das gezahlte Handgeld zurück zu zahlen.

13) Sobald sich Passagiere eine Ueberfahrtsgelegenheit fest sichern wollen, haben sie für jeden Kopf ein Handgeld von 5 Thalern Gold oder 10 Gulden einzusenden, oder an die bevollmächtigten Agenten des Unterzeichneten zu zahlen, wogegen ihnen ein Aufnahmeschein ausgestellt wird. — Den Rest des vereinbarten Ueberfahrtsgeldes haben sie dann, nebst dem Armengelde, hier vor der Einschiffung an den Unterzeichneten baar zu zahlen; da die Agenten nur zur Empfangnahme des Handgeldes bevollmächtigt und mit Aufnahmescheinen zu diesem Zweck von mir versehen sind; für eine etwaige weitere Zahlung an Agenten übernehme ich keine Garantie. — Jeder Cajüts-Passagier hat 4 Ld'or als Handgeld einzusenden.

14) Durch die Zahlung von Handgeld tritt die gegenseitige Verbindlichkeit nach Maßgabe dieser Bedingungen ein, und sofern keine anderweitige Vereinbarung getroffen, bin ich verpflichtet, das Schiff von dem zum Eintreffen bestimmten Tage an zur Aufnahme der Passagiere bereit zu halten, oder im Fall einer Verzögerung dieselben frei zu beköstigen und zu logiren.

15) Die Passagiere sind dagegen verpflichtet, sich zu der ihnen bestimmten Zeit hier einzufinden, widrigenfalls das bezahlte

Handgeld verfallen ist. — Sofern die Passagiere jedoch hier eingetroffen, sind sie zur Erfüllung des ganzen Contracts durch Zahlung des Restes der vereinbarten Passagesumme verbunden, wovon selbst etwaiges Aufgeben des Handgeldes sie dann nicht befreien kann.

16) Die Passagiere werden mit ihrem Gepäck von hier nach den Seeschiffen, welche in dem circa 6 Meilen von hier entfernten Hafen liegen, in verdeckten Flußschiffen frei hingefahren; die freie Beköstigung fängt an, sobald das Seeschiff erreicht ist.

17) Tabakrauchen und Feueranmachen im Zwischendeck ist verboten, ebenso die Mitnahme von Reibzündhölzern und Pulver; etwaige Waffen u. s. w. haben die Passagiere auf Verlangen dem Kapitain während der Reise in Verwahrung zu geben.

18) Die Passagiere sind verpflichtet in jeder Hinsicht die auf Einwanderung Bezug habenden Gesetze der Vereinigten Staaten zu erfüllen.

19) Bemerkungen:

- a) Da die Plätze fast immer geraume Zeit vor der Abfahrt eines Schiffs durch Zahlung von Handgeld besetzt werden, so ist es nothwendig, daß diejenigen, welche sich auf eine bestimmte Zeit eine gute Ueberfahrtsgelegenheit zu sichern wünschen, zeitig das Handgeld einsenden, und dabei aufgeben, wann sie hier zur Einschiffung bereit sein können, nach welchem Hafen Nord-Amerika's sie vorzugsweise zu reisen wünschen und aus wie viel Personen die Familie oder Gesellschaft besteht, nach folgender Liste:

Ver- und Zuname	Wohnort	Gewerbe	Erwachsene	Kinder von 5 à 10, 1 à 5, unter 1 Jahr,
--------------------	---------	---------	------------	--

wogegen ich dann in einem guten Schiffe, welches zu der von den Passagieren gewünschten Zeit nach dem angegebenen Bestimmungsplaze abgeht, Plätze engagiren, und den Passagieren den bestimmten Abfahrtstag, an welchem sie sich hier einzufinden haben, aufgeben werde. Das Handgeld muß ich bitten mir franco einzusenden, sowie ich überhaupt nur frankirte Briefe annehmen kann.

- b) Nur Passagiere, welche vor der Einschiffung das volle Ueberfahrtsgehalt bezahlen können, werden angenommen, und warne ich daher einen Jeden, ohne die erforderlichen Mittel zu besitzen, hierher zu kommen, da unter keinen Umständen freie Ueberfahrt gegen Verpflichtung, Arbei-

ten auf dem Schiffe, oder nach Ankunft in Amerika Zahlung zu leisten, gegeben wird; die hiesige Regierung auch denen, welche zur Bezahlung der Passage nicht im Stande sind, den Aufenthalt hierselbst nicht gestattet.

- c) Da es ferner schon oft der Fall gewesen, daß Personen, die sich vor ihrer Hiezkunft keiner Schiffsgelegenheit versichert hatten, mehrere Wochen hier liegen und auf ihre Kosten zehren mußten, wie es namentlich auch in den letzten Jahren der Fall war, so fordert die hiesige Regierung diejenigen, welche sich hier einzuschiffen beabsichtigen, dringend auf, sich vor ihrer Hiezkunft einer bestimmten Schiffsgelegenheit zu versichern, um großen Verlegenheiten und Nachtheilen vorzubeugen.
- d) Das Passagegeld wird entweder in Thalern Gold, wovon 5 auf eine Pistole oder Louisd'or gehen, oder in Gulden Rheinisch festgesetzt und der preussische Thaler zu 1 fl. 45 kr., der Fünffrankenthaler zu 2 fl. 20 kr. in Zahlung angenommen; an Kronthalern, Guldenstücken und Kreuzergeld, sowie an Scheidemünze überhaupt und unwichtigen Goldmünzen, namentlich Ducaten, erleidet man hier Verlust; für Auswanderer ist es daher jedenfalls am Vortheilhaftesten, preussische Thaler mitzubringen. Amerikanische Münzen, so wie auch gute Wechsel auf Newyork und sämtliche übrige Landungsplätze besorge ich jederzeit ohne Provision-Vergütung.
- e) Das Bett, welches sich jeder Passagier mitzubringen hat, kann aus einer Matraze, Kopfkissen und wollenen Decke bestehen. — Matraze und Kopfkissen von Linnen, mit Seegrass gefüllt, sind hier zu 2 Thaler, mit Stroh gefüllt zu 1 Thaler fertig zu haben. Eine wollene Decke kostet circa 2 Thaler. Blechenes Es- und Trinkgeschirr ist hier zu circa $\frac{3}{4}$ Thaler stets zu bekommen.
- f) Familien haben die während der Reise nöthigen Sachen in eine kleine Kiste besonders zu packen, da die größeren, welche mit dem Namen des Eigenthümers zu bezeichnen sind, manchmal in den Unterraum des Schiffs verladen werden. Es ist anzuermpfehlen, die Effecten in Kisten, und nicht in Koffern, keinesfalls aber in Fässern zu verpacken.
- g) In manchen Schiffen können einige Passagiere gegen Zahlung von 5 bis 8 Thalern oder 10 bis 16 Gulden

pro Kopf außer dem festgestellten Passagegelde, Plätze in einer besondern Abtheilung des Zwischendecks, Steerage genannt, erhalten.

- h) Nach Charleston im Staat Süd-Carolina sind Schiffsgelassenheiten selten. — Nach Port Adelaide in Süd-Australien bietet sich in der Regel zweimal jährlich eine Ueberfahrtsgelegenheit dar; die Zwischendecks-Passage dahin beträgt 80 bis 100 Thaler Gold für die erwachsene Person, Familien zahlen einen billigern Durchschnittspreis.
- i) Die Fracht für Güter nach Baltimore und Newyork beträgt, nach der Qualität derselben gewöhnlich 5 bis 10 Dollar für die Last von 100 Cubicfuß; nach Philadelphia und Neworleans 10 bis 15 Dollars. Die Asscuranz-Prämie auf Waaren und Passagier-Effecten nach Nord-Amerika beträgt $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ pCt., je nach der Jahreszeit.
- k) Aufträge zur Versicherung gegen Seegefahr auf Waaren, Effecten oder Baarschaften werden bei den hiesigen respectabeln Asscuranz-Compagnien prompt ausgeführt. Nach Nord-Amerika bestimmte Briefe befördere ich unentgeltlich dahin, wenn solche mir franco eingesandt werden.
- l) Ich erachte es für meine Pflicht, die Auswanderer zu warnen, sich weder auf der Reise noch bei der Ankunft hier oder in Amerika mit unbekannten Personen einzulassen, die sich ihnen zur Besorgung billiger Reisegelegenheit erbieten, ind in sie fast in allen Fällen geprellt werden, wovon leider recht traurige Beweise vorliegen.

Die Vorzüge Bremens vor Rotterdam, Antwerpen und Havre in Hinsicht der Einschiffung von Auswanderern sind der auf dem Schiffe zu erwartenden freundlichen Behandlung, der besonders guten und reichlichen Ausrüstung mit Lebensmitteln und der Billigkeit der Passage, sowie der zur Sicherstellung der Passagiere erlassenen obrigkeitlichen Verordnungen wegen, schon so allgemein bekannt und einleuchtend, daß selbe hier näher auseinander zu setzen, überflüssig sein würde. — Eine verhältnißmäßige Anzahl wohl- ausgerüsteter großer und schöner Schiffe, außs Dauerhafteste erbaut, und in besonderer Rücksicht auf die Passagierfahrt mit hohen und geräumigen Zwischendecken versehen, hat kein anderer Hafen Deutschlands, noch der vorbenannten Länder aufzuweisen, außs dem stehen die Bremischen Seeschiffe unter Leitung deutscher

Capitaine als Schnellsegler, so wie in jeder andern Hinsicht, in vorzüglich gutem Ruf.

Durch die Eröffnung unserer Eisenbahn, welche von hier über Hannover in seiner ganzen Strecke bis Berlin, Leipzig und Eisenach (dem Endpunkte der Thüringer Bahn) so wie anderseits über preuß. Minden bis Cöln vollendet ist, nach welchen sämmtlichen Plätzen man von hier in einem Tage gelangt, so wie durch die regelmäßige tägliche Dampfschiffahrt von Hannov. Minden bis hier, welche letztere ganze Strecke durchschnittlich in circa 20 Stunden für den billigen Preis von 2 Thaler für Erwachsene, Kinder die Hälfte zurückgelegt werden kann, ist Auswanderern der Weg über Bremen gewiß als der bequemste und billigste zu empfehlen.

Meine Absicht ist keineswegs, zur Auswanderung aufzumuntern, sondern nur denjenigen Personen, welche sich zur Ueberfahrt schon fest entschlossen haben, eine vorzüglich gute und möglichst billige Schiffsgelegenheit zu verschaffen, und ich bin hierzu im Stande, da ich nach Newyork, Baltimore und Quebec fortwährend zur Ueberfahrt für Passagiere sich besonders gut eignende Schiffe, in der Regel am 1. und 15. Tage eines jeden Monats, sämmtliche von hier nach Newyork, Philadelphia und New=Orleans abgehende Post= oder Paketschiffe, so wie zu der geeigneten Jahreszeit (im Frühling und Herbst) auch nach New=Orleans und Galveston abfertige. — Für Besorgung der Schiffsplätze haben mir die Passagiere durchaus keine Provision zu bezahlen. Außerdem bin ich gern bereit, denselben mit Rath und That in allen Stücken beizustehen, wozu ich durch langjährige Erfahrungen in diesem Fache, so wie durch meine Verbindungen in Amerika, namentlich mit den bekannten uneigennütigen Deutschen Gesellschaften in Newyork und Baltimore, sowie auch mit den angesehensten Handlungshäusern in den Handlungsplätzen vollkommen im Stande bin. Dieselben haben sich bereit erklärt, den Auswanderern bei Ankunft in Amerika den schnellsten und billigsten Weg zur Weiterreise zu bezeichnen. Von Newyork, Philadelphia, Baltimore, New=Orleans und Quebec gehen täglich Dampfböte oder Eisenbahnzüge nach dem Innern des Landes ab, und nehmen Passagiere zu ermäßigten Preisen mit. — Auf portofreie Anfragen ertheile sowohl ich, wie meine auswärtigen Herren Agenten über alles Weitere in Betreff der Ueberfahrt gern nähere Auskunft.

Uebersfahrtsbedingungen

der Herren Knorr u. Janssen in Hamburg.

Das erste wichtige Bedürfniß für Auswanderer ist ein gutes und schnellsegelndes Schiff. — Um diesem Bedürfnisse in jeder Hinsicht zu genügen, errichtete Herr N. M. Sloman schon vor mehreren Jahren eine regelmäßige Packet- oder Postfahrt zwischen Hamburg und New-York, deren Dienst durch ganz eigends zu der Fahrt erbaute und mit hohem geräumigen Zwischendeck versehene Schiffe verrichtet wird. — Diese Schiffe, welche zur Beförderung von Auswanderern von Herrn N. M. Sloman zu unserer alleinigen Disposition gestellt sind, haben allen an sie gerichteten Ansprüchen aufs Vollkommenste entsprochen. Durch schnelle glückliche Reisen und durch das freundliche, zuvorkommende und aufmerksame Betragen der Capitäne gegen Passagiere, haben sie sich einen so allgemeinen Ruf erworben, daß sich Unterzeichnete in dieser Hinsicht mit Zuversicht auf das Zeugniß der vielen Passagiere und Auswanderer beziehen, die in diesen Schiffen die Reise nach Amerika schon zurückgelegt haben.

Durch Hamburgs weit ausgebreiteten Handel kommen überdies, wie bekannt, mehr große und schöne, zum Transport von Passagieren sich eignende Schiffe nach seinem Hafen, als nach irgend einem andern des Continents; Auswanderer, die sich in Hamburg einschiffen, entgehen also allen Kosten und Zeitverlust, die durch Mangel und Unfähigkeit der Schiffe ihnen anderweitig so häufig verursacht worden sind; auch bietet unser Hafen die große, kostensparende Bequemlichkeit, daß die Seeschiffe unmittelbar an der Stadt liegen, woselbst sie auch bestiegen werden können. Alle diese angedeuteten Vortheile, sowie die wohlfeile Verbindung mit dem Inlande vermittelt der Elbe und der in sie fließenden Ströme und der Eisenbahnen im Allgemeinen, namentlich der von Bayern über Altenburg nach Magdeburg und Harburg, von wo stündlich Dampfschiffe nach Hamburg abgehen, gewähren unserem Hafen unbestreitbare Vorzüge vor andern Häfen der Nord-See, und es kann daher Reisenden und Auswanderern nicht genug empfohlen werden, sich denselben zur Einschiffung zu wählen.

Nach New-York expediren Unterschriebene monatlich zweimal, entweder eines der vorerwähnten umstehend verzeich-

neten dreimaßigen, gekupferten schnellsegelnden Packet=Schiffe, oder Andere zur Ergänzung. Nach New=Orleans im Früh- und Spätjahr, wie umstehend. Außerdem noch fernere Schiffe nach New=York oder andern amerikanischen Häfen, namentlich auch Quebeck in Cana^a, welcher Weg in Berücksichtigung des billigen Passage=Geldes von vielen, die nach den nordwestlichen Theilen der Vereinigten Staaten, z. B. nach Michigan, Wisconsin, Iowa, dem Norden von Ohio, Indiana und Illinois auswandern, vorgezogen wird.

Unterzeichnete haben nur direct nach Amerika fahrende Schiffe und beschaffen sich auf keine Weise mit der seit einiger Zeit hier betriebenen, mit Recht nicht zu empfehlenden Beförderung über England nach Amerika.

Die besten und gesündesten Lebensmittel werden den Passagieren während der Reise, nämlich vom Tage ihrer Ankunft am Bord, bis zu ihrer Ausschiffung am Bestimmungsort, sowie solches am Bord der Seeschiffe üblich ist, von der besten Beschaffenheit nach Maßgabe der hiesigen Verordnung gereicht. Sie bestehen in gesalzenem Ochsen- oder Schweinefleisch, Mehlspeisen, Erbsen, Bohnen, Graupen u. s. w. Sonntags Reis mit Bud- ding und außerdem mitunter Sauerkraut, Pflaumen und Kartoffeln, Morgens Kaffee, Abends Thee und Schiffsbrot mit Butter. Den Männern Vormittags ein Glas Brantwein. Für möglich gutes Trinkwasser wird in reichlichem Maße gesorgt. Kranke erhalten die ihnen dienlichen Speisen, sowie die nöthigen Medicamente aus der Schiffs-Apotheke.

Gut eingerichtete Schlafstellen finden Passagiere im Schiffe bereit; aber für ein Bett und die nöthigen Decken, sowie auch für die kleineren Ess-, Trink- und Wasch-Geräthe haben sie selbst zu sorgen. An Reisegepäck (Mobilien und Geräthschaften ausgenommen), vorausgesetzt, daß es nicht in Fässer verpackt ist, wird für jeden erwachsenen Passagier 20 Cubic-Fuß, ohne Rücksicht auf das Gewicht, frachtfrei mitgenommen, für das Uebrige wird die mäßige Ueberfracht von 1½ preuß. Thalern für jede 10 Cubic-Fuß hier entrichtet; ein jeder Passagier hat in allen Fällen auf sein Gepäck selbst zu achten und es an Bord zu bringen. Das Passagegeld wird vor der Einschiffung der Passagiere baar an die Unterzeichneten entrichtet, und beträgt mit Einschluß der Beföstigung im Zwischendeck, am

für jede Person über 8 Jahre:

nach New-York:	St. Mrk.	Preuß. St. Thlr.
= New-Orleans:	"	" "
= Quebec:	- "	" "

für jedes Kind von 1 bis 8 Jahren:

nach New-York:	St. Mrk.	Preuß. St. Thlr.
= New-Orleans:	"	" "
= Quebec:	"	" "

Kinder unter 12 Monaten sind, außer Kopfgeld,
ganz frei.

Einige der Packet-Schiffe haben abgesonderte Zwischendeckskammern, für welche bei gleicher Beköstigung 10 preuß. Thaler mehr à Person bezahlt wird.

Da nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten Amerikas nur eine gewisse, nach der Größe der Schiffe bestimmte Anzahl von Passagieren übergeführt werden darf, und das Gesetz keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen macht, so besteht der Preis-Unterschied nur in der Verproviantirung. Das Passagegeld richtet sich übrigens nach dem Ueberfluß oder Mangel an Schiffen; bei starkem Andrang von Passagieren kann es mehr als die bemerkte Tare betragen, es sind die obigen Preise mithin nur maßgebend und nur dann für uns bindend, wenn Contracte darüber abgeschlossen, und Passagierkarten, entweder directe oder bei unsern autorisirten Herren Agenten zu den betreffenden Reisen gelöst worden sind. Es liegt daher ganz besonders im Interesse der Reisenden, sich im Voraus Plätze zu bestimmten Preisen zu sichern. Dieses zu bewirken, ist es nothwendig, bei Annahme derselben ein Draufgeld von 10 preuß. Thalern für jede Person, welches nachher gegen das Passagegeld gerechnet wird, franco einzusenden, die Namen der Reisenden, sowie das Alter der Kinder und den Wohnort genau aufzugeben, und haben alsdann Passagiere noch den weiteren großen Vortheil, daß sie erst zwei Tage vor dem festgesetzten Abgangstage des Schiffes hier einzutreffen brauchen, wozu sie dann auch verpflichtet sind, um ihrer Plätze versichert zu sein.

Da das Schiff für die Zahlung, welche jeder Passagier ohne Rücksicht auf das Alter bei der Ankunft in Amerika an Kopf- oder Armen-Geld an die dortige Behörde zu entrichten hat, verantwortlich ist, so hat jeder Passagier Kopf für Kopf 4 preuß. Thaler da-

für gleichfalls vor der Einschiffung hier zu entrichten, wogegen Unterzeichnete selbst dann die Verantwortung und die Abmachung mit der Behörde übernehmen, wenn diese Abgaben auch erhöht werden sollten.

Die Cajüten

der Packet-Schiffe sind auf das Eleganteste eingerichtet, mit geräumigen Schlafcabinetten versehen, und gewähren überhaupt jede nur mögliche Bequemlichkeit. Die beste Kost an des Capitäns Tisch wird in reichlichem Maße gereicht, und beträgt das Passagegeld mit Einschluß eines guten Bettes, nebst Handtüchern und der Beföstigung nach New-York Rthlr. Pr. St. 100, oder St. Mrk. 250 für jede erwachsene Person, und Rthlr. Pr. St. 60, oder St. Mrk. 150 für Kinder unter 12 Jahren, wenn zwei davon ein Bett benutzen. Wein und sonstige Luxusartikel hat sich ein jeder selbst anzuschaffen, und können diese Passagiere erst bei Abgang des Schiffes am Bord genommen und beföstiget werden, zur Belegung eines Platzes ist ein Draufgeld von 25 Thaler erforderlich.

Allgemeine Bemerkungen und Bestimmungen.

1) Es kann den Auswanderern nicht genug empfohlen werden, sich weder hier noch in Amerika mit unbefugten Zwischenhändlern abzugeben, die sich ihnen bei der Ankunft aufdrängen, um ihre gewinnstüchtigen Zwecke zu befördern, wodurch so manche schon in Verlust ihres ganzen Vermögens gebracht worden sind. Passagiere, die für unsere Schiffe engagirt sind, werden gebeten, sich bei Ankunft sofort nach unserm Comptoir zu begeben, wo ihnen jede erforderliche Auskunft gegeben wird.

2) Aus Rücksicht gegen die andern Passagiere, und um Unreinlichkeiten und ansteckende Krankheiten zu vermeiden, können solche Personen nicht an Bord genommen werden, desgleichen Sträflinge und Verbrecher, sowie auch Leute von schlechtem Lebenswandel.

Jeder Passagier hat die Folgen, wenn er den Abgang der Schiffe veräunt, bei Verlust des Passagegeldes selbst zu tragen.

3) Durch Zahlung des Handgeldes verpflichten sich beide Parteien zur Erfüllung der hierin bemerkten Bedingungen, und kann niemals weder von einer noch der andern Seite eine Aenderung des bedungenen Passagegeldes beansprucht werden, sie möge

zum Vor- oder Nachtheil der Contrahenten sein. Unterzeichnete verpflichten sich namentlich zur festgesetzten Zeit das Schiff zur Aufnahme der Passagiere bereit zu halten, widrigenfalls dieselben für ihre Rechnung zu beköstigen und zu beherbergen. Dagegen sind die Passagiere aber auch verpflichtet, nicht allein bei Verlust des Handgeldes, sondern auch des halben Passagegeldes zur bestimmten Zeit sich hier einzufinden, und können sie, nachdem sie hier eingetroffen sind, sich nicht durch Aufgeben des Handgeldes der eingegangenen Verpflichtungen und der Zahlung des Restes des Passagegeldes entziehen; nur bei plötzlich eingetretenen Krankheitsfällen wird Rücksicht auf diese Umstände genommen werden.

4) Im Fall besondere Ereignisse den Abgang des aufgegebenen Schiffes verhinderten, oder falls mehr engagirte Passagiere sich einfänden, als das zu expeditende Schiff gesetzmäßig einnehmen darf, so verpflichten sich Unterzeichnete, an dessen Stelle ein anderes, untadelhaftes Schiff zu expediren, mit welchem die Passagiere alsdann verbunden sind, die Reise zu machen, und in Berücksichtigung, daß sie inzwischen beköstigt und beherbergt werden, haben sie bis zur Herbeischaffung und Bereitmachung desselben zu warten.

5) Die Ausrüstung und Verproviantirung der von uns expediten Schiffe geschieht von uns selbst unter unserer Verantwortlichkeit und unter ganz besonderer und genauer Aufsicht der hiesigen Behörde; und da unsere Verordnungen ein so reichliches Quantum von Proviant vorschreiben, so haben Reisende die Bürgschaft, daß selbst bei einer außergewöhnlich und kaum möglich langen Reise von 90 Tagen kein Mangel an Lebensmitteln stattfinden kann. Nach dieser Verordnung bekommen sogar alle Kinder über 8 Jahre alt, volle Portionen, und nur Kinder von 1 bis 8 Jahre die Hälfte. Durch obrigkeitlich verordnete Versicherung bei den solidesten hiesigen Asscuranz-Compagnien ist ferner dafür gesorgt, daß, im Fall dem Schiffe ein Unglück zustoßen, und es verhindert werden sollte, die Reise zu vollenden, die Passagiere dennoch durch andere Schiffe kostenfrei nach dem Bestimmungsort gebracht werden.

Bei der Beförderung von Passagieren über England findet keine Aufsicht irgend einer Behörde statt; und sind daher in Hinsicht der Verproviantirung und Ausrüstung

die Passagiere ganz der Willführ ihrer Contrahenten Preis gegeben.

6) Versicherungen und Effecten und Gelder werden wir gegen $\frac{1}{4}$ Procent Provision gerne besorgen, und wird nur bemerkt, daß nicht versicherte Effecten auf Risiko des Eigners gehen.

7) Es wird ein Jeder hiermit freundlichst gewarnt, nicht auf hier zu kommen, ohne mit den nöthigen Geldmitteln versehen zu sein, indem eine Abarbeitung des Passagegeldes auf dem Schiffe oder in Amerika nicht stattfinden kann, und solche Personen es zu gewärtigen haben, daß sie von der hiesigen Polizeibehörde auf eigene Kosten zurückgesandt werden.

8) Tabakrauchen und Feuermachen kann der allgemeinen Sicherheit wegen im Zwischendeck nicht erlaubt werden.

9) Etwaige mit sich führende Waffen haben Passagiere dem Capitän während der Reise in Verwahrsam zu geben.

10) Eine Matratze und Kopfkissen mit Seegras gestopft, können hier allgemein für 2 bis 3 Gulden, ein complettes Eß-, Trink- und Waschgeschirr ungefähr für 1 Gulden gekauft werden.

11) Es wird gebeten, die Effecten u. mit den Namen der Eigenthümer zu versehen. Da die größeren Gegenstände gewöhnlich in den untern Raum gesetzt werden, so ist für Familien rathsam, die zum täglichen Gebrauch nöthigen Sachen in eine kleine Kiste zu packen.

12) Vorausgeschickte Effecten werden Unterzeichnete gern bis zur Ankunft der Passagiere in Empfang nehmen, jedoch nur dann bis zum Werthe von 50 preuß. Thaler für jedes Colli aufkommen, wenn dasselbe gehörig zugemacht, geschnürt und mit Zeichen versehen bei der Absendung brieflich avisirt wird, wogegen die Zusender sich auch stillschweigend verbinden, mit unsern Schiffen die Reise zu machen. Bei einem größern Werthe muß, unter Aufgabe des Inhalts, davon Anzeige gemacht werden.

13) Briefe nach Nord-Amerika, franco eingesandt, werden unentgeltlich befördert, und die Einwechselung von amerikanischen Münzen und Wechseln auf Amerika gleichfalls besorgt. Zur Mitnahme nach Amerika sind spanische Thaler, französ. 5- und 20-Frankenstücke, engl. Sovereigns, so wie auch holländ. 10-fl. Stücke am Vortheilhaftesten.

14) Die Zahlung des Passagegeldes ist in dänischem Courantgelde, oder in preuß. Thalern zu 1 fl. 45 fr., oder in Louisd'or 9 fl. 36 fr., oder 5 $\frac{1}{2}$ preuß. Thalern zu leisten; auf Krozenthaler, Guldenstücke und Scheidemünze wird hier verloren; es wird daher freundlichst gebeten, sich mit preußischen Thalern zu versehen.

15) Die Passagiere sind verpflichtet, alle, auf Einwanderung Bezug habenden Gesetze der vereinigten Staaten, so wie die hiesigen zu erfüllen.

16) Sollte durch eingetretenen Frost oder andere Force majeure der Abgang eines Schiffes verhindert werden, so ist jeder abgeschlossene Contract gegenseitig aufgehoben, und wird das Passagegeld ungekürzt zurückgegeben.

Von dem Wunsche beseelt, denen, die beabsichtigen die Reise nach Amerika zu machen, oder die sich einmal entschlossen und von der hohen Behörde die Erlaubniß erhalten haben auszuwandern, die Mittel an die Hand zu geben, auf eine möglichst sichere, rasche und bequeme Art die Ueberfahrt zu bewerkstelligen, haben Unterzeichnete sich veranlaßt gesehen, obige Anzeige zur Kenntniß zu bringen, und sind sie gern bereit, jede andere, die Ueberfahrt betreffende Auskunft auf portofreie Anfragen zu ertheilen, so wie auch die richtigste Reisetour von der Heimath bis nach Hamburg, um Zeit und Kosten zu ersparen, bestens anzudeuten.

Zum Schlusse mögen noch einige Andeutungen Platz finden, deren Beherzigung den Auswanderern nicht dringend genug zu empfehlen ist.

Häufig liest man in Briefen und Berichten Klagen solcher Personen, welche ihrer neuen Heimath zueilten und die Reise im Zwischendeck machten, über schlechte Beköstigung, unfreundliche Behandlung Seitens des Capitains und der Schiffsbemannung oder sonstige Uebelstände, und ohne behaupten zu wollen, daß dieselben jederzeit grundlos waren, erfordert es doch die Pflicht der Unparteilichkeit, diese Beschwerden näher zu beleuchten und der dabei obwaltenden speciellen Verhältnisse zu gedenken.

Daß sowohl in Bremen als wie in Hamburg die Ausrüstung der Emigranten-Schiffe unter scharfer Controlle der Behörden steht, ist bekannt, und ebenso darf in keiner Weise bezweifelt werden, daß gerechte Beschwerden so weit als immer thunlich ihre volle Würdigung finden. Vergessen sollte der Auswanderer aber nie, daß eine Überfahrt im Zwischendeck keine Lustreise ist, daß das Zusammenleben von mehreren hundert Personen auf einem engen Raume unabweisliche Umbequemlichkeiten im Gefolge hat, und daß es eine billige Rücksicht verdient, wenn einzelne Fälle vorkommen, welche mit der angeführten guten Ordnung nicht verträglich sind.

Ganz besonders pflegen sich die Klagen auf die verabreichte Kost zu richten, und zwar weniger auf die Reichlichkeit der gelieferten Speisen, als auf deren Zubereitung. Nun darf aber nicht übersehen werden, daß die Seemannskost gar sehr von derjenigen verschieden ist, welche die Reisenden in ihren früheren Verhältnissen gewohnt waren, und daß vornämlich bei ungestümer Wit-

terung Fälle vorkommen können, wo die Zubereitung nicht ganz tadelfrei ist.

Ebenso verhält es sich nicht selten mit der gerügten Unfreundlichkeit des Schiffs-Capitains und seiner Mannschaft, die, wie sich bei näherer Untersuchung auswies, gar oft durch den klagenden Theil hervorgerufen wurde.

Mögen daher alle diejenigen, welche eine Reise im Zwischen-deck zu machen beabsichtigen, ihre Erwartungen nicht zu hoch spannen, sondern die daraus für sie hervorgehenden Beschwerden, als ein nicht zu umgehendes Uebel, welches mit Resignation getragen werden muß, betrachten. Wenn der Auswanderer mit solchen Ansichten das Schiff besteigt und derselben jederzeit eingedenk bleibt, so wird er sich dadurch manche trübe Stunde ersparen; und in der Seereise eine Vorbereitung auf noch schwerere Prüfungen erblicken, welche ihm bei seiner Ankunft in dem neuen Vaterlande wenigstens für die erste Zeit noch gar oft bevorstehen.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.